

John Bunyan

Der Himmlische Läufer, Oder Eine Beschreibung eines Menschen, der nach dem Himmel strebet und ihn erlanget, Samt dem Wege, darin er läufft, den Fußstapfen, darauf er tritt : Imgleichen einigen Anweisungen, wie er den Lauf also einrichten soll, daß er auch das Kleinod erlangen möge

Vierte Edition, Berlin: verlegt von Joh. Jac. Schützen, 1745

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1745169210>

Druck Freier  Zugang









Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

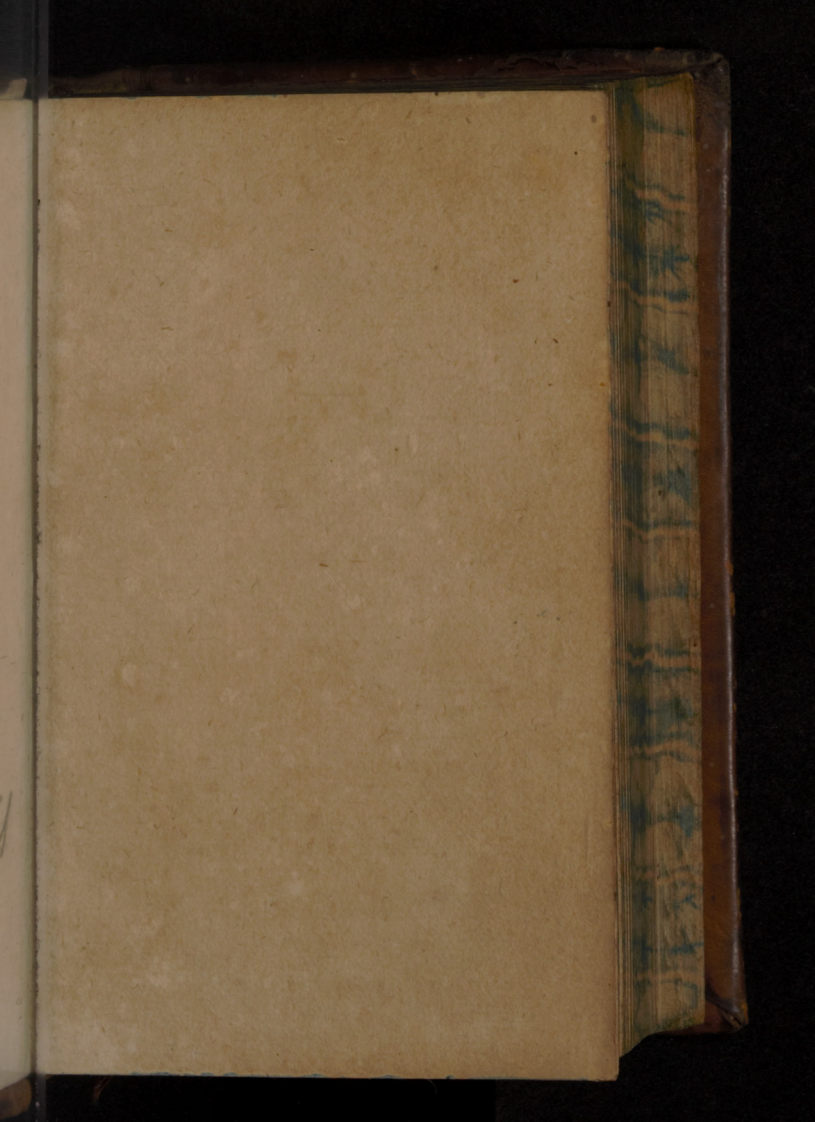
http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1745169210/phys_0003

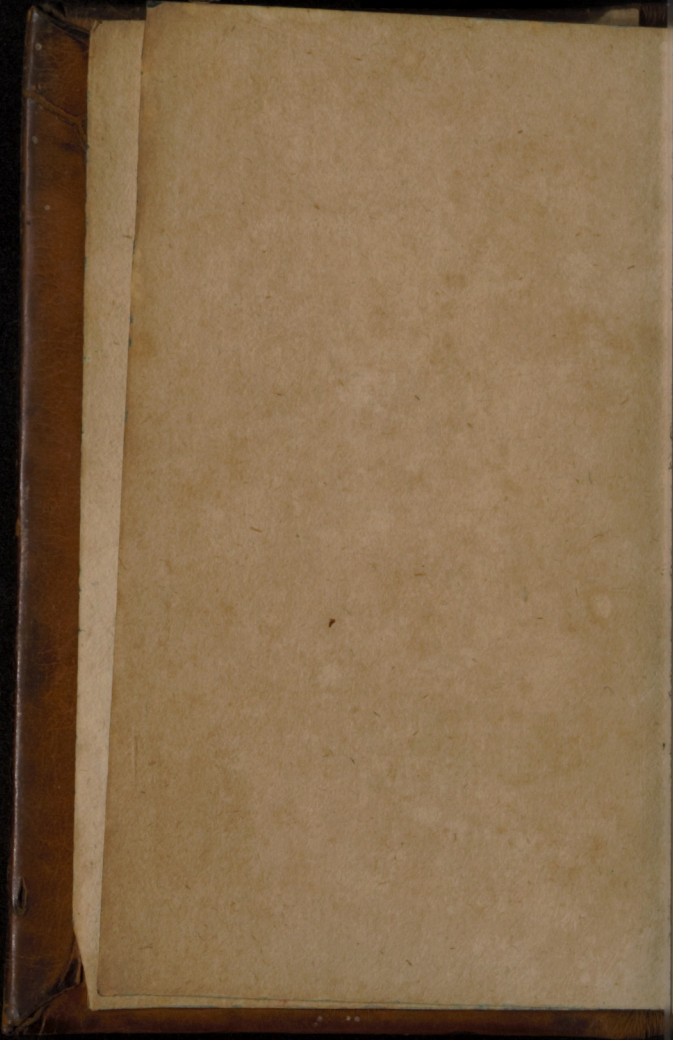


90.

Be VIII
327

~~1355~~





edberg
unijet
it nah
derm
ort le
siedes
e, das
med
lich in
as die
mu in
fret
der
der
na Ende
mme
n. Das
ich lge
n span



J. G. Schmidt. Sculp.

Der
Himmliche
Säufer,

Oder

Eine Beschreibung eines Men-
schen, der nach dem Himmel
strebet und ihn erlanget,
Samt dem Wege, darin er läufft,
den Fußstapfen, darauf er tritt,
Ingleichen einigen Anweisungen,
wie er den Lauf also einrichten soll,
daß er das Kleinod erlangen möge.

In aller Kürze gezeiget
und vormals in Englischer Sprache herausgegeben
von

JOHANN BUNYAN:

Nun aber

Den Sichern zur Erweckung
ins Hochteutsche übersezt

von

Christoph Matthias Seideln,

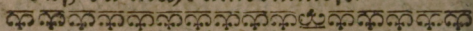
Adj. Past. Präp. & Insp. in Berlin.

Seidel
Vierte Edition.

Berlin, verlegt von Joh. Jac. Schüzen.
Königl. privil. Buchhändler. 1745.

I Mos. 19, 17.

Und als sie, die Engel, Ihn, den
Loth haben heraus gebracht,
sprach er: Errette deine Seele
und siehe nicht hinter dich, auch
stehe nicht in dieser ganzen Ge-
gend, auf dem Berge errette dich,
daß du nicht umkommest.



Erklärung.

des Kupffer-Blats.

Wer nach der Krone läuft,
Darf keine Last aufbürden seinem
Rücken,
Nicht schlafen oder stille steh'n;
Auch nicht zurücke geh'n;
Noch sich nach einem Strohalme bücken:
Was ihn beschweert, das muß er werf-
fen weg.

Und suchen nur den Steg,
Der enge ist, den Christi Blut bereitet?
Den uns das Creuze zeigt;
Da unser Fuß Berg an, Berg ab, durch
dück und dünne steigt;
Drauf Gottes Geist nach seinem
Wort uns leitet,
Und treibet fort, bis man die Kron' er-
läuft.

Eine Zuschrift

des Autoris

an alle faule und sichere Leute.

Meine Freunde,

Salomo spricht: Der Faule stirbt über seinem wünschens; oder, wie es auch heissen kan: Das Begehren des Faulen tödtet ihn; Sprichw. 21, 25. ist nun dem also? was wird denn nicht die Faulheit selbst thun bey denen, welche ihr ergeben sind? Es ist auch ein Sprichwort: Wer in der Erndte schläft, der wird zu schanden; oder, der ist ein Sohn, der da Schande anrichtet; Sprichw. 10, 5. Und ich darf kühnlich sagen, es möge einem Menschen keine grössere Schande widerfahren, als wenn er wird sehen müssen, daß er durch sein thörichtes

A 2

richtes

Zuschrift.

richtes Verfahren seine Seele, und durch seine Sünden das ewige Leben verschert hat. Auch bin ich dessen gewiß versichert, daß, hierzu zu gelangen, dieses der nächste Weg sey, so man faul ist; so man faul ist, sage ich, zu schaffen, daß man selig werde. Es kan der Wein-Berg des Faulen, in Betrachtung der Dinge, die zu diesem Leben gehören, mit Dorn-Sträuchen, Brenn-Nesseln und schädlichen Unkraut bey weiten nicht so sehr angefüllet seyn, als das Hertz dessen, der, was den Himmel betrifft, faul und sorglos ist, mit solchen Sünden verwildert ist, die das Hertz ersticken, und die Seele in die Verdammniß stürzen.

Faulheit zieht zweyerley übel nach sich; erstlich, daß diejenige Zeit veräußert wird, worinnen man den Himmel erlangen solte, und

Zuschrift.

und solcher Gestalt, welches das andere ist, eine allzuspähte Reue mit sich bringet. Ich bin euch gut dafür, daß derjenige, der in dieser Welt durch die Faulheit seine Seele verlohren hat, schlechte Freude darüber haben werde, wenn er in die Hölle kommen wird.

Faulheit ist gemeiniglich verknüpffet mit Sorglosigkeit und Sicherheit; die Sorglosigkeit aber hat ihren Ursprung meistens aus Unverstand; wiederum so theilet der Unverstand der Faulheit neue Kräfte mit, daß sie immer stärker wird; und auf solche Weise ist vor die arme Seele weder Mittel noch Rath übrig.

Faulheit schliesset vor Christo die Thüre zu, daß er keinen Eingang zur Seele haben kan. Hohelied 5, 2. 6.

Faulheit läffet die Seele leer

Zuschrift.

und hānget ihr die grōste Schande
an. Sprichw. 13, 4. c. 10, 5.

Faulheit wird auch von den al-
lerschwächsten unter allen Crea-
turen verdammet. Gehe hin zur
Ameisen, du Fauler, Schlāffer
siehe ihre Weise und lerne u. s. f.
Sprichw. 6, 6. Um der Kälte
willen wil der faule nicht pflū-
gen, (das ist, er wil sein ungebro-
chenes Herz, welches so zu reden,
lange Zeit Bracke gelegen und
gang verhärtet ist, nicht umflū-
gen, oder umreißen, dieweil derje-
nige, der solches thun will, einige
Mühe anwenden muß) darum
muß er in der Erndte (das ist,
wenn die Heiligen Gottes den
Himmel der Herrlichkeit einneh-
men und die ihnen geschenckte See-
ligkeit genießen) betteln und
nichts kriegen, das ist, es soll dem
Faulen nicht das geringste helfen,
ob

Zuschrift.

ob er gleich alsdenn im Gnade bitten wird; Sprichw. 20, 4. vermöge dessen, was von den fünf thörichten Jungfrauen Matth. 25, 10. 11. 12. verzeichnet ist.

Wollet ihr einen, der in himmlischen Dingen faul ist, eigentlich erkennen, so stellet eine Vergleichung an zwischen ihm und einem, der in den Dingen dieses Lebens faul und nachlässig ist. Als.

I. Der Faule ist verdrossen, dasjenige vor die Hand zu nehmen, was ihm zukömmt: eben also ist's mit dem beschaffen, der in Betrachtung des Himmels faul ist.

II. Der Faule schiebt gerne etwas von einer Zeit zu der andern auf: eben so machts auch der, welcher in himmlischen Sachen faul ist.

III. Der Faullenger wird auch das allerliederlichste, so ihm in Weg kömmt, für eine zulängliche Ent-

Zuschrift.

schuldigung achten, die ihn von fleis-
siger Ausrichtung seiner Geschäfte
zurück halten könne: und so ist
es auch mit dem, der in himmli-
schen Dingen faul ist.

IV. Der Faule verrichtet seine
Sachen nur zur Helffte. Und eben
so ist es auch mit dem beschaffen, der
in Sachen die den Himmel ange-
hen, faul ist. Er möchte gänz-
lich: wird aber niemahls gänglich
die völlige Erlösung von der Höl-
len erreichen; Er möchte gänglich:
wird aber niemahls, (er bessere sich
denn) gänglich heilig werden.

V. Die Faulen lassen insge-
mein die Gelegenheit, oder beste
Zeit, etwas zu thun, vorbehen strei-
chen. Und so ist es auch mit denen
beschaffen, welche in himmlischen
Dingen faul sind, und die Gra-
den Zeit versäumen. Und darum
haben auch

VI.

Zuschrift.

VI. die Faulen selten oder niemahls einigen Nutz, oder was guts, zu gewarten: und so gehts auch den Geistlich-Faulen.

VII. Die Faulen werden ihrer Faulheit wegen bestrafet: so will auch Christus mit denen verfahren, die sich um seinet willen nicht wollen lassen sauer werden. Du Schalck, böser oder fauler Knecht, aus deinem Munde richte ich dich. Du sprichst ich wäre so und so, u. s. f. warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechsel-Bancq gegeben? u. s. f. Luc. 19, 22, 23. Nehmet den unnützen, faulen, Knecht und werfft ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Seulen und ZähneklappenMat. 25, 26, 30.

1. Was soll ich sagen? Die Zeit läuft schnell vorüber; und ihr woltet faul seyn! A 5 2.

Zuschrift.

2. Der meiste Theil eures Lebens ist vorbei; und ihr wollet faul seyn?

3. Eure Seelen sind tausend Welten werth; und ihr wollet faul seyn?

4. Der Tag des Todes und Gerichts ist vor der Thür; und ihr wollet faul seyn?

5. Der Fluch Gottes schwebt über euren Häuptern; und ihr wollet faul seyn?

6. Nebst dem so sind die Teuffel eifrig, unverdrossen und geschäftig, und bestreben sich nach aller Möglichkeit, so wohl alle Tage, als auch durch eine jede Sünde, euch vom Himmel abzuziehen, und euch an eurer Seeligkeit zu hindern; und ihr wollet faul seyn?

7. Es sind auch eure Nachbarn überaus fleißig in solchen Dingen, welche doch vergänglich sind; und ihr

Zuschrift.

ihr wollet faul seyn in solchen Dingen, die doch ewig bleiben werden.

8 Ach! wollt ihr wohl gerne um der Faulheit willen verdammt seyn?

9. Wollt ihr wohl gerne, daß die Engel Gottes faul seyn sollen, eure Seelen Himmel an zu führen, weñ ihr werdet da liegen und sterben sollen, und wenn die Teufel da stehen und bereit seyn werden, diese eure Seele wegzuschnappen?

10. Ist wohl Christus im Werke eurer Erlösung faul oder nachlässig gewesen?

11. Oder, sind seine Diener faul euch solches anzutragen?

12. Und wo euch endlich dieses alles nicht bewegen kan, so sage ich euch, daß Gott nicht faul oder nachlässig seyn wird, euch zu verdammen; von welchen das Urtheil von langesher nicht säumig ist

Zuschrift.

und ihre Verdammniß schläffet nicht 2. Pet. 2, 3.) in gleichen, daß auch die Teuffel nicht faul seyn werden, euch wegzuführen; noch die Hölle faul seyn wird, dich in ihren Rachen zu verschlingen.

O du Säuler! willst du noch schlaffen? bist du denn willens den Schlaf des Todes zu schlaffen? will dir denn keine Vorstellung weder vom Himmel, noch von der Hölle den Schlaf aus den Augen wischen? Wilt du, sage ich abermahls, noch ein wenig schlaffen? noch ein wenig schlummern? die Hände noch ein wenig ineinander schlagen, daß du schlaffest? Sprichw. 6, 10. Wilt du dich, du Säuler, im Bette, in deiner Faulheit, wenden, wie die Thür in den Angeln? 2c. 26, 14. O daß ich die Kunst zu klagen wohl könnte! O daß ich ein recht mit-

Zuschrift.

mitleidigs Herz gegen dir hätte!
O daß ich könnte mit Jeremia
meine Augen lassen zu Thränen=
Quellen werden um deinetwillen!
Jer. 9, 1. O du arme Seele! o du
verlohrne Seele! o du sterbende
Seele! wie habe ich doch ein so har-
tes Herz, daß ich dich nicht genug
beklagen kan! Soltest du nur ein
Glied, ein Kind, oder einen Freund
verlieren, das hätte eben so viel
nicht auf sich: so aber ist dieses, was
du armer Mensch verlierest, deine
Seele? Soltest du nur einen Tag,
nur ein Jahr, ja ein tausend Jahr
in der Hölle liegen, so würde solches,
in Vergleichung mit der Ewigkeit,
gar nichts seyn: aber ach! so solstu
in der Hölle ewig liegen! Oder na-
genden Ewigkeit! O welch' ein
Seelen-erstaunendes Wort wird
es seyn, wann es heißen wird: Ge-
het von mir ihr Verfluchten in
A 7 Das

Zuschrift.

Das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln! Matth. 25, 41.

Du wendest ein: Solle ich mir die Sache so sehr lassen angelegen seyn, und also lauffen wie ihr wollet, daß ich lauffen soll, so müste ich von allen meinen guten Freunden weglauffen; indem nicht einer unter ihnen ist, der diesen Weg gehen solte?

Ich antworte: Wo du aber dieses thust und also lauffest, so lauffstu in den Schoos Christi und Gottes. Was würde dir denn das vor Schade seyn.

Du wendest ein: Solte ich den Weg gehen, so müste ich alle meine Sünden verlassen?

Ich antworte: Das ist warlich wahr. Wilt du aber dieses nicht thun, so wirstu ins höllische Feuer hinein rennen.

Du

Zuschrift.

Du wendest ein: Ja, solte ich den Weg gehen so würde ich lauter Saß auf mich laden, und alle Gunst meiner Freunde und Anverwandten, in gleichen derjenigen verlieren, von denen ich Wohlthaten zu erwarten habe, oder auff die ich mich verlassen kan, und würde jedermanns Spott werden.

Ich antworte: Und wo du das nicht thust, so wirstu gewißlich verlieren die Liebe und Gunst Gottes und Christi, die Wohlthaten des Himmels und die ewige Seeligkeit; und wirst um deiner Thorheit willen Gott ein Spott und Greuel seyn ewiglich. Ich will lachen in eurem Unfall und euer spotten, wenn über euch kommt, das ihr fürchtet. Spr. 1, 26. Und wilt du nicht gehasset und verspottet werden von Menschen, so siehe dich für, daß du dir nicht

Zuschrift.

nicht durch deine Thorheit das Mißfallen und den Spott des grossen Gottes zuziehst. Denn sein Spott und Zorn wird erschrecklich seyn, weil er dich zur Zeit des Schreckens überfallen wird, wenn dein Unfall, als ein Wetter über dich kommt, wenn dich Angst und Noth treffen wird; Spr. 1, 26. 27. welches geschehen wird, wenn der Tod und das Gericht kommt da dir kein Mensch auf Erden und kein Engel wird helfen können.

Du wendest ein: Ey! ich werde dieses gewißlich noch zeitig genug anfangen können, in einem oder zwey Jahren? ist's nicht so?

Ich antworte: erstlich, hastu wohl ein Briefchen, oder eine Versicherung darüber, daß du so dann noch leben werdest? wo hat Gott dir zugesaget, daß du noch ein halbes

Zuschrift.

bes Jahr, oder nur noch zween Monate länger leben werdest? Ja, du möchtest auch nicht einmahl so lange leben!

Und darum, vors andere, willst du wohl so alber und thöricht seyn, und um einer so kurzen ungewissen Zeit willen deine Seele in Gefahr setzen?

Drittens, weißt du denn, ob der Tag der Gnaden noch eine Woche lang dauern werde, oder nicht? denn bey einigen ist der Tag der Gnade noch vor dem Ende ihres Lebens untergangen. Wo dir nun solches auch wiederführe, würdest du nicht sprechen: O daß ich zu laufen angefangen hätte, ehe die Gnaden-Zeit verfloßen und die Himmels-Thüre für mich zugeschlossen worden ist! Aber

Zum vierten, wo du jemanden von deinen Nachbarn erblicktest,

Zuschrift.

test, wie er säumig wäre, sich eines Hauses oder Ackers, so fort, da ihm solches angebothen würde, zu versichern, unter dem Vorwand: es wäre hernach noch Zeit genug; da doch die Zeit ungewiß wäre; er auch hiernechst nicht wüßte, ob es ihme jemahls wieder werde angebothen werden, oder nicht? da sage ich, würdest du ihn nicht einen Narren heißen? Ist aber dem also? wie bildestu dir denn bey so gestalten Sachen ein, daß du ein kluger Mensch seyst, da du deine unsterbliche Seele an einem dünnen Faden der ungewissen Zeit, so durch den Tod gar plötzlich mag abgerissen und verkürzet werden, über dem Abgrunde der HölLEN schweben lässest?

Doch, daß ichs frey heraus sage, auf solche Weise reden alle faule
und

Zuschrift.

und sichere Herzen. Ermuntere dich, o Mensch, faulenze nicht länger. Richte deine Füße und dein Herz und alle dein Thun auf die Wege Gottes und lauffe. Die Krone wird nach vollbrachtem Lauffe ausgetheilet. Am Ende der Lauf-Bahn steht der geliebte Vorläuffer, JESUS, welcher schon im Himmel Anstalt gemacht hat, deine Seele recht zu bewillkommen. Und solches will er dir mit weit willigerem Herzen schenken, als du es jemals von ihm verlangen kannst. Schiebe doch derohalben die Zeit keinen Augenblick länger auf; sondern bringe die Worte in die Uebung, welche die Daniter ihren Brüdern zuriefen, nachdem sie die furtrefliche Gürtigkeit des Landes Canaan erkundet hatten: Macht euch auf, sagten sie, laßt uns zu ihnen

Zuschrift.

nen hinauf ziehen. Denn wir
habend das Land beschen, das
ist sehr gut. Sitzet ihr noch
stille? oder, verziehet ihr, zu
eilen? Seyd nicht faul zu zie-
hen, daß ihr kommet das Land
einzunehmen! Richter 18/ 6.

Gehabt euch wohl!

Ich wünsche, daß eure Seelen
Krafft empfaben mögen, daß
Ende eures Lauffs seelig zu
erreichen!

JOHANN BUNYAN.



Der



ner von Gott in seiner Seeligkeit einen gar schlechten Willkommen genießen werden. Dannenhero weil der Apostel die Seelen Seeligkeit der Corinthier, an welche er diesen Brief schriebe, herzlich verlangte, so theilte er ihnen in diesen Worten einen solchen Rath mit, welcher, wo sie ihn beherzigten, ihnen sehr förderlich und heylsam seyn würde.

Erstlich, so sollen sie nicht so gottlos seyn, daß sie faullenzen und dabey nur den Himmel begehren wolten; sondern daß sie nach demselben rennen und lauffen solten.

Hernach, so solten sie sich nicht daran begnügen lassen, daß sie so, oder sonst lieffen: sondern sie solten, wie er spricht also lauffen, daß sie es ergreifen. So lauffet nun also, daß ihrs ergreiffet. Als wolt er sprechen: Etliche, weil sie ihre Seele nicht gerne verlieren wollen, die fangen an



zu lauffen bey zeiten; sie lauffen geschwinde; sie lauffen geduldig oder beständig; sie laufen den richtigen Weg; Pred. 12, 1. Heb. 12, 1. Lauft ihr denn auch also? Etliche lauffen also, daß sie beydes Vater und Mutter, Freunden und Bekannten den Rücken zuehren, und solches zu dem Ende, daß sie die Crone erlangen mögen. Luc. 14, 26. Lauft ihr denn auch also? Etliche lauffen durch allerley Ansechtungen und Versuchungen, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte u. s. m. daß sie die Perle davon bringen mögen; 1. Cor. 4, 13. 2 Cor. 6, 4. 10. Lauft ihr den auch so? So laufft nun also, daß ihrs erlangen möget.

Diese Worte sind von solchen Leuten hergenommen, welche um einen gewissen darauf gesetzten Preis, Gewinn oder Kleinod einen Wettlauff halten; so gewißlich ein recht bequemes



mes Gleichniß ist, uns die Heiligen
des HErrn für die Augen zustellen.
Wisset ihr nicht, daß die, welche in
den Schranken, (in der Reane- o-
der Lauffbahn) lauffen, die lauffen
alle: aber nur einer erlangt das
Kleinod, den aufgesetzten Preis, oder
Gewinn. Lauffet nun also, daß
ihrs ergreiffet. Das ist, laufft nicht
nur; sondern seyd auch versichert, daß
ihr das Kleinod eben so gewiß gewin-
net, als wahrhaftig ihr lauffet. Lauf-
fet also, daß ihrs ergreiffet.

Ich habe nicht nöthig, mir vor die-
ses mahl in Erklärung dieser Worte
einige Mühe zu machen: sondern ich
wil lieber eine Lehre fürstellen, wel-
che ich darinnen finde; bey dessen Voll-
bringung aber ich euch zugleich auch
den Endzweck dieser Worte einiger
massen bekannt machen werde.

Die Lehre ist diese:
Welche den Simmel erlan-
gen

gen wollen, die müssen darnach lauffen. Ich sage: die den Himmel haben wollen, die müssen darnach lauffen. Ich bitte euch, ihr wollet dieses wohl in acht nehmen, Wißet ihr nicht, daß die, welche in den Schrancken lauffen, die lauffen alle: nur einer aber erlangt das Kleinod. So laufft nun auch ihr. Das Kleinod, (dieser auf solchen Wettlauff gesetzte Preiß, oder Gewinn) ist der Himmel. Wollet ihr den haben, so müsset ihr darnach lauffen. Hievon habt ihr einen andern Spruch ist dem Brief an die Hebräer im 12, im 1. 2. und 3. vers: Darum, spricht der Apostel, weil wir solchen Hauffen Zeugen um uns haben, so laßt uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt, und laßt uns lauffen durch Gedult in den Kampff (in den Schrancken, in der Lauffbahn, in dem Wettlauf) der uns verordnet ist,

B u.



u. s. f. und laß uns lauffen, spricht er.

Wiederum sagt Paulus: ich lauffe also nicht als außs ungewisse; ich fechte also. u. s. f. 1 Cor. 9, 25.

Ehe ich aber weiter fortfabre, so muß ich die Arten solches lauffens, wie es in andern Schriftstellen ausgedrucket wird, anzeigen. Es soll seyn:

Erstlich, ein fliehen.

Mercke, daß dieses lauffen kein ordentliches lauffen, oder irgend eine gemeine Art des lauffens ist: sondern daß dadurch müsse die aller behendeste oder geschwindeste Art des lauffens verstanden werden. Und um deswillen wird es Heb. 6, 18. ein fliehen geheissen: daß wir eine starcken Trost haben, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung; oder wie es sonst gegeben wird: daß wir eine starcke Erinnerung haben möchten, die wir hinzuflieden, die vorgelegte Hoff.



Hofnung fest zu halten Mercke: die wir fliehen. Dieses ist hergenomen aus dem 20. Cap. Josua, v. 3. u. s. f. von einem, der zur Freystadt fliehen solte, wenn ihm der Bluträcher frisch auf der Fersen nacheilte, daß er sich wegen der geschenehen Beleidigung an ihm rächen möchte. Desrohalsen so ist dieses ein solches lauffen oder fliehen, worauf das Leben stehet; ein lauffen aus allen Vermögen und Kräften wie wir zu sagen pflegen. Also lauffet.

Vors andre, ein bestreben.

Hernach so wird dieses lauffen anderswo genennet ein bestreben, strecken oder jagen: Ich strecke mich zu dem, das da vornen ist und jage nach dem sürgerstreckten Ziel, nach dem Kleinod u. s. f. Phil. 3, 13. 14. welches anzeigt, daß diejenigen, welche den Himmel erlangen wollen, sich vor keiner einsigen ihnen aufstossenden

B 2

Schwie



Schwierigkeit scheuen; sondern sich bestreben, strecken, jagen, hindurchreisen, hindurch drängen, hindurch zwingen und hindurch pressen müssen durch alles, was sich zwischen dem Himmel und ihre Seelen in den Weg legen möchte. Also lauffet.

Vors dritte, ein anhalten.

Drittens so wird dieses lauffen abermahls an einem andern Orte genennet ein anhalten oder bleiben in dem Wege des Lebens. So ihr anders bleibet in Glauben gegründet und feste und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii Christi. Col. 1, 23. Nicht, daß man ein wenig, dann und wan, wenns einem gelegen ist, oder einmahl ankömmt, oder der halbe Weg, oder auch fast dahin lauffen wolle, sondern daß man laufen müsse um seines Lebens willen, daß man durch alle Schwierigkeiten hindurch lauffe, und in solchem anhalten müsse bis ans



ans Ende der Rennebahn, welche das Ende unsers Lebens seyn muß. Also lauffet das ihrs ergreiffet.

Die Ursachen sind in dem Stück diese :

Erstlich, dieweil nicht alle, oder ein jedweder von denen, die da lauffen, auch das Kleinod davon bringen. Es mögen derer viele seyn, welche lauffen, ja welche auch sehr weit lauffen, die dennoch der Trone entbehren müssen, welche am Ende der Lauffbahn aufgesetzt ist. Ihr wisset, daß nicht alle, welche in den Schrancken, oder in der Rennebahn lauffen, den Sieg davon tragen. Nicht jeder, der da lauffet; nicht jeder, der darnach trachtet: Luc. 13, 24. nicht jeder der nach dem Sieg strebet, bekömmt denselben. Ob schon jemand, sagt Paulus, kämpffet, das ist, sich bestrebet, wie er des andern Meister werden, oder es ihm zuvor thun möge) so wird es doch nicht



gekrönet, er kämpfe denn recht; wie es dem Kampfrecht gemäß ist. Das ist, er kämpfe und streite denn also, daß Gott ein Gefallen dran haben könne. Was meinet ihr wohl? wird auch irgend ein Religions-Bekenner, der übel zu Fusse ist, den Himmel erreichen? oder irgend ein schläffriger? oder irgend ein unverständiger und närrischer Religions-Bekenner? der sich alles, was ihm in den Weg kommt, aufhalten lässet und Himmel an kaum so sehr vorlaufft, als eine Schnecke auf der Erden krecht. Ja, es finden sich solche Religions-Bekenner, die nicht einmahl in dem Wege Gottes so weit fortkommen wie eine Schnecke an der Wand; welche gleichwohl in der Einbildung stehen, der Himmel und die Seeligkeit gehöreten ihnen. Ja, wartet eine weile? So sind also derer mehr, die da lauffen, als ihrer sind welche etwas



was erlangen. Darum wer den Himmel erlangen will, der muß darnach lauffen.

Vors andre, weil ihr wisset, daß obgleich jemand läufft, derselbe, wo er nicht sieget und gewinnet, eben wie er läufft, seines Lauffs halber nicht ein Haar gebessert sey. Er wird nichts davon bringen. Es ist auch bekant, daß derjenige, der da läufft, es deswegen thue, daß er den aufgesetzten Preis oder Gewinn bekomme, oder aber, wo er solchen nicht bekommt, alle seine Arbeit verlohren, alle seine Bemühung, nebst der Zeit, vergebens angewendet, und wie gesagt, gar nichts erlanget sey. Und ach! welche eine große Anzahl solcher Läufer wird am Tage des Gerichts gefunden werden? o welche Mengen und Hauffen derer, die gelauffen, ja derer, die so weit gelauffen, daß sie bis zur Pforte des Himmels gekommen sind und dennoch nicht

B 4

weiter,



weiter oder hinein kommen können;
sondern da stehen und anklopfen,
nachdem es zu späte ist, und ruffen:
HERR, HERR, da sie doch nichts an-
ders, als einen Verweiß vor alle ihre
Mühe zu gewarten haben. Weicht
von mir, wirds heißen, ihr kommt
nicht herein; ihr kommt allzu späte;
ihr habt allzu langsam gelauffen; ihr
seyd zu sachte gegangen; die Thür ist
verschlossen. Von dem an, wenn
schon der Hausherr aufgestanden
ist, sagt Christus, und die Thüre
verschlossen hat da werdet ihr denn
anfahen draussen zu stehen und
an die Thüre klopfen und sagen;
HERR, HERR, thue uns auff; da
will ich antworten und zu euch sa-
gen: ich kenne euer nicht; wo ihr
her seyd. u. s. f. Luc. 13. 25; 28. Wei-
chet alle von mir, ihr Ubelthäter.
Matth. 7. 23. O in welch einen kläg-
lichen Zustand werden solche Leute ge-
rathen,



rathen, die da lauffen und doch ver-
fehlen. Ihr müßt der halben, die ihr
den Himmel haben wollt darnach lauf-
fen, daß ihr ihn auch erlangen möget.

Drittens, weil der Weg weit oder
lang ist, ich rede auf verblünte Weise,
und weil auf demselben viel schlüpfrige
und koftigte Derter durchzuwatzen und
viel hohe Berge zu besteigen sind, und es
alda viel Mühe kostet, das böse Herk die
Welt und den Teuffel zu überwinden.
Ich will sagen hier auf diesem Wege
werden die, welche dencken selig zu wer-
den, viel schwere Schritte thun müssen, daß
sie lauffen oder wandeln mögen in den
Fußstapfen des Glaubens unsers Va-
ters Abraham. Bist du aus Egypten
heraus, so must du durchs rothe Meer
hindurch, du must einen langen und ver-
drüßlichen Weg lauffen durch die grosse
ungeheure Wüsten der Welt, ehe du ins
Gelobte Land des Himmels gelangest.

Viertens, müssen diejenige, welche

B 5

in



in den Himmel eingehen wollen, darnach
lauffen, weil, gleichwie der Weg weit
ist; eber also auch die Zeit, in welcher sie
das Ende desselben erreichen müssen,
ganz ungewis ist. Allein die gegen-
wärtige Zeit ist es, die dazu bestimmet
ist. Du darfst auf keine andere warten,
sondern du mußt allein diese, darinn du
iso lebest, dazu anwenden. Rühme dich
nicht des morgenden Tages, denn
du weissest nicht, was sich heute be-
geben man. Sprichw. 27, 1. Sprich
nicht, ich habe Zeit genug, noch in den
Himmel zu kommen, wenn ich noch sie-
ben Jahr habe. Denn ich sage dir, es
kan die Todten - Glocke über dir angezo-
gen werden, ehe du noch sieben Tage
vollbracht hast. Und wenn der Todt kömmt,
so mußt du mit fort, du magst geschickt
und bereit seyn, oder nicht. Darum siehe
dich wohl für, und schiebe es keinen Au-
genblick auf. Es ist in so wichtigen Sa-
chen, an welchen entweder die Seligkeit
oder



oder die Verdammniß deiner Seelen
hänget, nicht gut scherzen. Ihr wisset
wohl, daß, wer einen weiten Weg reisen
soll und wenig Zeit dazu hat, ja kaum
halb so viel, als er meinet, derselbe eiligst
zu lauffen und zu rennen nöthig habe.

Fünftens, müssen diejenige, welche
in den Himmel kommen wollen, dar-
nach lauffen, weil ihnen der Teuffel,
das Gesetz, die Sünde, der Tod und die
Hölle auf dem Fusse nachgehen. Noch
niemahls hat eine arme Seele himmel-
wärts getrachtet, hinter welche sich nicht
der Teuffel, das Gesetz, die Sünde, der
Tod und Hölle gemacht hätten. Euer
Widersacher, der Teuffel, gehet um-
her, wie ein brüllender Löwe, und
suchet, welchen er verschlinge. 1. Pet.
5, 8. Und ich versichere euch, der Teuffel
ist sehr hurtig. Er kan geschwind laufen.
Er ist von leichten Füßen. Bald hat er
jemanden einen Fuß untergeschlagen,
daß er glitsche und einen ewigen Fall



thue. Ingleichen so kan auch das Geseß
sehr weit schüssen. Hüte dich und mache
dich ferne weg daß dich diese grosse Car-
thausen, die 10. Gebote, nicht erreichen.
So hat auch die Hölle einen weiten Ras-
chen, sie kan mit demselben weiter lan-
gen, als ihr euch bewahren könnet. Und
wie der Engel zu Loth sagte: Errette
deine Seele, stehe nicht hinter dich,
auch stehe nicht in dieser ganzen
Gegend (das ist, was zwischen dir und
dem Himmel ist) daß du nicht um-
kommest, 1. Mos. 19. 17. also sage ich
zu dir: errette deine Seele; nimm dein
eben wahr; verweile nicht, daß nicht der
Teuffel, die Hölle, und der Tod, oder der
erschreckliche Fluch des Geseßes deiner
mächtig werden und dir die Grösse dei-
ner Sünden dermassen über den Hals
ziehen, daß du darunter versinkest und
nimmer wieder aufstehest, oder empor
kommest! Nach reiflicher Ueberlegung
dieser Sache wirst du so wohl, als ich,
spre

oder verweilen, bis die Pforten der Barmherzigkeit ganz und gar verschlossen sind; oder was es sey, so langsam zu lauffen, daß sie ehe verschlossen werden, ehe man hinein gekommen ist: was es sey, ausgeschlossen seyn; was es sey, den Himmel entbehren müssen! O du armer Sünder, ehe du den Himmel verlieren soltest, so lauffe doch lieber darnach und lauffe also, daß du ihn erlangest.

Lezlich so mustu also lauffen, weil, da du hier verlieren würdest, alles verlohren gienge. Du verlierest die Seele, Gott, Christum, Himmel, Ruhe und Friede u. s. m. nebst dem, so übergibst du dich selbst in alle Schmach, Schande und Verachtung, welche dir entweder von Gott, Christo und den Heiligen, oder von der Welt, Sünde, Teuffel und jedermann mag angethan werden. Wie Christus von den unbesonnenen Bauherrn saget; Luc. 14,



28. 29. 30. so will ich auch von dir sagen:
alle die vorüber gehen, werden ansahen,
deiner zu spotten, und zu sagen: dieser
Mensch fieng an, wohl zu lauffen,
und kunte es nicht hinaus führen.
Doch hievon bald ein mehrers.

Du möchtest fragen: wie soll ihm
doch eine arme Seele thun, daß sie
recht lauffe? denn das ist eben, was
mich am meisten bekümmert, (wie du
sprichst) darauf zu denken, wie ich
lauffen und doch nicht zu kurz kom-
men möge. Ich besorge ich möchte end-
lich zu späte kommen! O das jagt mir
ein hefftiges Schrecken ein! Berichte
mich doch derothalben, ich bitte dich,
wie ich lauffen solle?

Ich antworte: damit in diesem
Stück dein Verlangen wirklich ver-
gnüget werden möge, so woltestu fol-
gende Anweisungen beherzigen.

Die erste Anweisung.

Woserne du also lauffen wilt, daß
du

du das Himmelreich erlangest, so sey
 versichert daß du dich für allen Dingen
 auf denjenigen Weg begeben müßest,
 der zu demselben leitet und führet. Denn
 man schmeichelt sich vergebens mit der
 Hoffaung, den aufgesetzten Gewinn
 davon zu bringen, ob man auch noch
 so sehr lieffe, es sey denn, daß man auf
 dem Wege sey, der gerade zu demselben
 hingehet. Setze den Fall, es wäre in
 London (Berlin) ein Mensch, der um
 einen darauf gesetzten Preis nach York
 Brantenburg, so gegen Westen liegt)
 lauffen solte; ob er nun gleich noch so
 schnell lieffe, er lieffe aber doch gegen
 Süden zu, so mögte er sich wol gar aus
 dem Oden lauffen, und doch nimmer
 dem vorgesetzten Ziel näher, sondern
 vielmehr davon immer weiter abkom-
 men. Gerade so ist auch hier. Nicht
 allein ein Läufer, auch nicht allein ein
 schneller Läufer ist, der die Krone ge-
 winnet, wo er nicht auch auf dem rech-
 ten



ten Wege läufft, der dazu leitet. Ich habe in der kurzen Zeit, seitdem ich ein Religions-Bekenner worden bin, wahrgenommen, daß des Rennens und Lauffens hie und da her gnug gefunden werde, indem einige diesen, andere einen andern Weg gehen: und es ist dennoch zu befürchten, daß die meisten derselben auffer dem rechten Wege sind. Und wenn sie denn gleich so schnell liefen, als ein Adler fliegen kan, würde sie es doch nicht helfen. Hier läufft einer als ein Quacker oder Zitternder, ein anderer als ein Schwärmer; wiederum läuft ein anderer zur Tauffe sich bey den Anabaptisten widertauffen zu lassen, und ein anderer zu den Independents, da er niemand unterworfen seyn will; hier hält einer mit dem Freyenwillen und Freygeistern, und der andere mit den Presbyterianern. Und doch mögen die meisten in allen diesen Secten einen ganz unrechten
und



und falschen Weg laufen, da gleichwol ein ieder vor sein Leben, vor seine Seele, und entweder um den Himmel oder um die Hölle läufft.

Fragst du nun: Welches ist denn der Weg? so sage ich dir, daß es sey Christus, der Sohn Maria, der Sohn Gottes. Jesus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 14, 6. So must du dir denn lassen angelegen seyn, (wilst du anders selig werden) daß du erkennest, es sey Christus dein mit allen seinen Wohlthaten und Heilsgütern. Du must erkennen, ob er dich angethan habe mit seiner Gerechtigkeit? ob er dir kund gethan habe, daß alle deine Sünden mit seinem theuren Blut abgewaschen sind? ob du in ihn eingepflanzet seyst, und ob du an ihn gläubest, also, daß du in ihm lebest und dich seiner trösteest? das ist, ob du einen solchen



den Glauben an ihn habest, daß du fest
schließen kannst, du seyst gerecht, weil
Christus deine Gerechtigkeit ist, und
also gedrungen werdest, in ihm, als der
Freude deines Herzens, zu wandeln,
dieweil er deine Seele erlöset hat. In-
gleichen, daß du dich um des HERRN
willen hütest, und dich nicht selbst betrü-
gest mit der Einbildung, als ob du, da
du doch dessen gar geringe Ursachen hast,
auf dem Wege wärest. Denn verfehltest
du des Weges, so wirst du auch des
Kleinods verfehlen. Verfehlst du aber
dessen, so wirst du gewißlich Schaden
an deiner Seelen nehmen, an deiner
Seelen, sage ich, die mehr wehrt ist,
denn die ganze Welt.

Doch, hievon habe ich weitläufiger
gehandelt in meinem Buch von zwey-
en Testamenten oder Bündnissen;
daher werde ich solches hier übergehen.
Nur bitte ich, daß du vor deine Seele
Sorge tragen wollest. Und damit du
dies



dieses bewerckstelligen mögest, so laß dir folgenden Rath anbefohlen seyn.

Verzage an deiner eigenen Kraft und Stärcke, und wirf alles von dir. Falle nieder auf deine Knie, und ruffe den HErrn an, daß er dir den Geist der Wahrheit schencke. Forsthe im Wort Gottes, wie du leben sollst. Meide die verführische Gesellschaft. Gehe mit den recht schaffnen und besten Christen um, welche von Christo die meiste Erfahrung haben, und siehe wohl zu, daß du dich hüttest vor den Quäckern oder Zitternden, vor den Schwärmern und Freygeistern. Gehe auch nicht zu viel mit den Anabaptisten oder Wiedertäuffern um etc. Der HErr lehre dich den Weg durch seinen Geist, so bin ich versichert, du wirst ihn erkennen! und so lauffe ihn.

Allein bey dem Wege, erlaube mir, bitte ich dich, 2 Dinge zu bemercken; hernach wil ich wieder zur Sache schreiben.
Erst

Erstlich siehe dich für, daß du dich nicht auf den äußerlichen Gehorsam, den du irgend einem Gebothe Gottes erweistest, verlassetest, oder dir einbildetest, als ob du um deswillen in den Augen Gottes jemahls besser wärest.

Hernach so hüte dich daß du deine Seele nicht durch Vorstellung einer eignen Gerechtigkeit zu beruhigen suchest. Kanst du aber glauben, daß wie du ein Sünder bist: also seyest du auch umsonst gerechtfertiget aus der Liebe Gottes durch die Erlösung Jesu Christi, und daß dir Gott um Christi willen alles vergeben habe, und nicht deswegen, als ob er etwas gesehen hätte, das geschehen wäre, oder das in dir, oder durch dich hätte geschehen sollen, so ihn hiezu hätte bewegen können; Kanst du, sage ich, das glauben, so thue dieses. Denn das ist der richtige Weg. Der Herr wolle dich drauf bringen und darinnen erhalten.

Die

Die andere Anweisung.

So ernstlich du verlangest, in den Weg zu kommen; eben so eifrig solstu solchen Weg betrachten und demselben nachsinnen. Euch ist bekant, wie diejenige, welche irgend worinn zur Erfahrung kommen wollen, solches fleißig zu überlegen und ihm nachzusinnen pflegen. So ist mit allen, die einen Weg völlig zu Grund aus erkennen wollen. Darum solst du, es also machen. Dein größter Fleiß sol auf Christum gerichtet seyn, und in ihm sich üben, als der der Weg ist; daß du bedenkest, was er ist, was er gethan hat, um deswillen er ist, wer er ist und warum er das gethan hat, was nur geschehen ist, als, warum er die Knechts Gestalt an sich genommen hat? warum er, gleichwie ein ander Mensch, geworden ist? Phil. 2, 7. warum er starckes Geschrey mit Thränen geopfert? Hebr. 5, 7. 8. warum er gestorben? warum er der Welt Sünde

Sünde getragen? warum er zur Sünde gemacht worden, und warum er gemacht ist zur Gerechtigkeit? 2. Cor. 5, 21. 1 Cor. 1, 30. warum er in der Natur des Menschen im Himmel ist und was er da thue? u. s. m. Solche Sachen überlege und betrachte oft und fleißig. Beherzige auch sorgfältig alle die Dörffer, denen du nicht zu nahe kommen darfst, sondern sie, einige zu dieser, einige zur andern Hand liegen lassen muß. Gleich wie es die machen müssen, die in ein ander Land reisen wollen, daß sie dergleichen Wäldlein auf der andern Hand vorbeÿ gehen und sich zu einem solchen Ort wenden müssen, alwo das oder jenes Ding stehet: also must du es ebenfalls machen. Meide alles, was ausdrücklich im Worte Gottes verboten ist. Laß deine Wege ferne von ihr (der Hure und dergleichen) seyn, und nahe nicht zur Thüre ihres Hauses. Sprichw. 5, 8. Ihr Hauß (und



und ihre Gänge) sind Wege zur Höl-
len, da man hinunter fährt in des
Todes Kammer, c. 7, 27. und auf
gleiche Weise hüte dich vor jedem Ding
das nicht deines Weges ist, daß du ja
nicht darauf ausschweifst, ihm nicht zu
nahe kommest und im geringsten nichts
damit zu schaffen habst. Also lauffe.

Die dritte Anweisung.

Und das nicht allein; sondern du
mußt dich auch hiernächst von allen den
jeningen Dingen entladen und losma-
chen, welche dir anhangen und dir in
dem Wege nach dem Himmel eine Hin-
derniß sind, als da sind Geiz, Hofart,
Wollust, oder wozu dein Herz sonst ge-
neigt seyn mag, das dir aber an diesem
hümlischen Gewinn nachtheilig und
hinderlich seyn könnte. Pflegen nicht
dieserigen Leute, welche um einen Ge-
winn lauffen, daferne sie eben so eifrig
laufen, als sie zu gewinnen gedencken,
ihnen angelegen seyn zu lassen, sich alles
dessen



dessen zu entladen, was ihnen an ihrem
Lauffe hinderlich seyn könnte? Ein jeg-
licher, der da kämpffet, enthält sich
alles Dinges. 1. Cor. 9, 25. das ist er
legt alles bey seit, was ihm auf irgend
eine Weise schädlich seyn könnte; gleich-
wie der Apostel sagt: Laßt uns able-
gen alle Last, (alles was schwer ist, da-
bey man nicht hurtig lauffen kan) und
die Sünde die uns leicht umringet
(uns, als ein Feind, besetzt, daß wir we-
der ein noch aus kommen sollen) und
lauffen mit Geduld in den Kampf,
der uns verordnet ist. Hebr. 12. 1.
Es ist gar eine nichtswürdige Sache,
wenn man davon schwagen will, als ob
man in den Himmel gehe, da doch dein
Herz mit solchen Dingen beschäftigt
und überladen ist, welche dir an dem
Himmel hinderlich sind. Würdet ihr
nicht sprechen, daß derjenige Mensch
Gefahr lieffe, zu verspielen oder zu ver-
liehren, wenn er gleich lieffe, so er seine
E Schie-

Schiebesäcke und Taschen voll Steine
 sackte, schwere Kleider über seine Schul-
 tern würffe, und grosse, unbequeme, töl-
 pische Schuhe an seine Füsse zöge? So
 ist's auch hier. Du machst davon viel
 plauderns, ob giengst du nach dem Him-
 mel, und füllest doch deinen Sack mit
 Steinen. Das ist, du füllest dein Herz
 mit weltlichen Dingen, du lässest die-
 selben über deine Schultern hangen, in
 dem du deinen Vortheil darinn suchest
 und dich damit belustigest. Du willst
 gehen in den Schuhen, oder nach dem
 Lauf dieser Welt, wie sie gehet. Eph. 2.
 2. Ach! ach! du betreugst dich gräulich.
 Gedencst du zu gewinnen, so must du
 dich entkleiden und entlasten; du
 must alles, was schwer ist, von dir weg-
 legen; du must dich alles Dinges
 enthalten. Du must also lauffen.

Die vierdte Anweisung.

Habe acht auf die Nebenwege.
 Hüte dich für den Schlupffwinckeln,
 wels

welche vom Wege abführen. Es gibt
 krumme Wege. Wege, darauf die
 Leute sich verirren. Wege die in den
 Tod und in die Verdammniß stür-
 zen, du aber hüte dich für solchen allen.
 Etliche derselben sind gefährlich, des
 Lebens halber, etliche aber wegen der
 Meinungen: Esa. 59, 8. Sprich. 3,
 17. c. 7, 25. lehre dich aber nichts an
 dieselben. Sieh du auf den Weg ach-
 tung der für dir ist. Weiche weder
 zur Rechten noch zur Linken: sondern
 laß deine Augen gerade für sich hinse-
 hen auf das was stracks für dir ist. Be-
 dencke den Weg, den deine Füße ge-
 hen sollen, und laß alle deine Tritte ge-
 wiß seyn. Laß deine Augen stracks
 für sich sehen, und deine Augen-
 lieder richtig für sich hinsehen. Laß
 deinen Fuß gleich vor sich gehen,
 so gehstu gewiß. Wancke weder
 zur rechten, noch zur linken. Wen-
 de deinen Fuß vom bösen. Sprich.

4, 25 = 27. Weil dieser Rath nicht so ernstlich in acht genommen wird als er gegeben ist, aus dieser Ursache rührt her, daß man von einer Meinung auf die andere fällt; daß man ist auf diesen, jett auf einen andern Weg hinstaumelt; daß man sich auf einem Schlupffwinckel in den andern verschleucht und solcher Gestalt den Weg zum Himmelreich verfehlet. Denn ob wohl nur ein einiger Weg zum Himmel ist: so gibts doch viele krumme Schlupffwinckel und Nebenwege, welche, so zu reden, neben aus schiefen. Wiederum, obschon das Himmelreich die allergröste Stadt ist: so werden doch die Neben-Wege insgemein am meisten betreten und die meisten Reisende wandeln auf denselben. Um deßwillen ist auch der Weg zum Himmel gar schwerlich zu finden, auch gar schwerlich zu behalten, aus eben den Ursachen. Nichts destoweniger



ger so trägt sich hier das zu, was sich mit der Huren zu Jericho begeben hat. Diese hatte ein Scharlachen (roth) Band an ihr Fenster gebunden, dabey man ihr Haus erkennen kunte, Job. 2, 18. Eben so ist auch hier. Die Scharlach- oder Purpur-rothen Ströhme des Blutes Christi fließen überall, wo der Weg zum Himmel geht. Darum so richte dein Herz und Sinn auf dasselbe. Siehe darauf, ob du auch die Besprengung des Blutes Christi auf dem Wege findest. Thust du das, so magstu gutes Muths seyn, daß du auf dem Wege seyst. Hüte dich aber daß du dich nicht selbst mit einer eiteln Meynung, oder ehörchten Einbildung betrügest; denn du magst in einen Schlupffwinckel kommen und auf einen Neben-Weg verfallen. Damit du dich nun nicht verirrest, so nimm dein eben wahr. Ob dir ein Weg auch noch so angenehme

vorläme: jedennoch wo du nicht findest,
 das recht mitten in der Strasse mit
 dem theuern Blute Christi geschrie-
 ben stehet, daß er gekommen ist in die
 Welt, die Sünder selig zu machen;
 in gleichen, daß wir gerechtfertiget
 werden, ob wir gleich gottlose
 sind; Röm. 4, 5. so fliehe solchen Weg.
 Denn das ist, was der Apostel meinet,
 wenn er sagt: Wir haben Freudigkeit
 zum Eingange in das Heilige durch
 das Blut Jesu, ic. bis durch sein
 Fleisch. Hebr. 10, 19, 20. Welch' eine
 eröstliche Sache ist dieses zu unsrer
 Zeit! denn der Teuffel ist den armen
 Seelen gar zu listig, in dem er seine
 Neben-Wege den Weg zum Him-
 mel nennet. Wenn nun eine solche
 Meinung oder thörichte Einbildung
 von einem oder mehrern ausgeruffen
 und vom Teuffel diese Überschrift: Die-
 ses ist der Weg Gottes; dabey ge-
 setzet würde, o wie plözlich, begierig
 und



Und häufig würden sich die armen ein-
fältigen Seelen auf denselben hinzie-
hen lassen, sonderlich wenn derselbe
mit etlichen wenigen äusserlichen Übun-
gen eines sitzamen Wesens, so einen
guten Schein hätte, überkleistert wür-
de? Welches alles aber daher rühret,
weil die Menschen die übertünchten
Neben-Wege von dem ebenen Him-
mels-Wege nicht unterscheiden. Sie
haben noch nicht gelernet, wer der
rechte Christus und was seine Ge-
rechtigkeit sey? Sie erkennen ihr ei-
gen Unvermögen noch nicht, sondern
sind vermessen, aufgeblasen, hochfah-
rend, ruhmstichtig u. s. w. Und um
deswillen

Die fünffte Anweisung.

Werde ja nicht allzuübersichtig in
deiner Reise nach dem Himmel. Ihr
wisset, daß die Menschen, welche um ei-
nen Gewinnst lauffen, ihre Augen nicht
auf diesen oder jenen Weg begierig oder

inständig auszuwerffen pflegen; inglei-
 chen, daß sie auch ihre Augen nicht al-
 zuhoch in die Höhe zu richten pflegen,
 sie möchten sonst durch alzuviel umher-
 fladdern auf andere Dinge immittelst
 stolpern, und einen unversehenen Fall
 thun. Eben so ist auch hier. Wenn
 du auf eine jedwede Meynung, welche
 in der Welt herfür kommt, umherflad-
 dern und gassen wilt; ingleichen, wenn
 du in Gottes geheime Rathschläge
 alzutief hineingucken, oder dein Herz
 von Zweifels Knoten, welche man-
 cherley Schwierigkeiten oder närrische
 Curiositäten und Neugierigkeiten be-
 treffen, alzusehr wilt einnehmen lassen,
 so magst du dich auch stoßen und so fal-
 len, wie vielen hundert in Engelland,
 beydes unter den Sonderlingen und
 Quäckern, zu ihrem ewigen Verder-
 ben wiederfahren ist, wo sich nicht die
 wunderbare Kraft der göttlichen Gnade
 zu ihnen alsobald herniederlassen hat,
 daß

daß sie wieder zurecht gebracht worden sind. Hüte dich derothalben und folge nicht diesem hochmüthigen und stadesrichen Geist, der gleich dem Teufel, mit seinem Zustand nicht zufrieden seyn kan. David stunde in einem vortreflichen Sinn, als er sagte: **HERR**, mein Herz ist nicht hofärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandele nicht in grossen Dingen, die mir zu hoch sind. Wenn ich meine Seele nicht feste und stillete, so ward meine Seele entwehnet, wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. Ps. 131. 1. 2. Also lauffe du nun.

Die sechste Anweisung.

Nehmet euch in acht, daß ihr nicht einem jedwedem Gehör gebet, der hinter euch her ruffet, da ihr auf eurer Reise begriffen seyd. Welche, wie ihr wisset, lauffen, wenn jemand hinter ihnen her ruffet und spricht: Ich wolte mit euch reden; oder: Gehet doch nicht so ge-



schwind, so wil ich euch Gesellschaft leisten u s. m. die pflegen, da ihr Lauff so viel auf sich hat, zu sagen: Ey! ich kan nicht warten, ich muß eilen, ich bitte euch, redet iso nicht mit mir; vielweniger kan ich um euretwillen inne halten, ich laufe jeso um einen Gewinnst, der darauf gesetzt ist. Gewinne ich, so ist mir geholfen; verliere ich aber, so ist um mich geschehen; Darum so haltet mich nicht auf. So klug sind die Menschen, wenn sie um vergängliche Dinge laufen; und also soltest du thun, ja du hast noch grössere Ursache, denn sie, also zu thun, sintemahl sie nur um solche Dinge laufen, die nicht bleiben, du aber um eine unvergängliche Herrlichkeit deinen Lauf antrittst. Ich erinnere dich dessen bey Zeiten, indem ich weiß, daß sich derer genug finden sollen, die sich hinter dir her machen werden, nemlich, der Teufel, die Sünde, diese Welt, liederliche Gesellschaft, Wollust, Ruhen, Hochz



Hochachtung bey den Leuten, Vergnü-
gen, Pracht, Hofart, nebst einem unzeh-
lichen Haufen dergleichen Gesellen, de-
ren einer schreyet: Warte auf mich;
Der andere spricht: Laß mich nicht
zurück; und der dritte ruft: Nehmt
mich auch mit. u. s. w. Wollet ihr
fortgehen, spricht der Teufel und eure
Sünden, Vergnügen und Nutzen da-
hinten lassen? seyd ihr so hastig? könnet
ihr nicht warten, und diese auch mit-
nehmen? wollt ihr eure Freunde und
Bekanntten zurück lassen? könnt ihr
nicht auch so machen, wie eure Nach-
barn, und die Welt, Sünde, Nutzen,
Ehre, Ansehen, u. s. w. mit euch fort-
schleppen? Da hüte dich, daß du diesen
reizenden, lockenden, lieblosenden und
die Seele verstrickenden Schmeiche-
leyen solcher zu grunde gehenden Gei-
ster kein Gehör gebest. Mein Sohn,
spricht Salomo, wenn dich die bösen
Buben locken, so folge ihnen nicht.
E 6 Sprichw.



Sprichw. 1, 10. Ihr wisset, wie es dem
Jüngling bekam, von dem Salomo im
7. Capitel seiner Sprichwörter redet,
der sich von einer Huren verleitete ließ.
Sie überredete ihn mit vielen
Worten, und gewann ihn ein mit
ihrem glatten Munde. Er folgte
ihr nach, wie ein Ochse zur Fleisch-
Bank geführt wird, und wie zum
Fessel, da man die Narren mit
züchtigt bis sie ihm mit dem Pfeil
die Leber spaltete, wie ein Vogel
zum Strick eilet, und weiß nicht,
daß ihm das Leben gilt. Gehorchet
mir derhalben, saget er, meine Kin-
der, und mercket auf die Rede mei-
nes Mundes. Laß dein Herz
nicht weichen auf ihren Weg, und
laß dich nicht verführen auf ihre
Bahn. Denn sie hat viel verwun-
det, ja es sind allerley Mächtigen
von ihr erwürgt, das ist, vom Him-
mel angeschlossen worden. Ihr Haus
sind

sind Wege zur Hölle, da man hinter fährt in des Todes Kammer. Vers. 17; 21. Diesem Nacht, o Seele, folge und sprich: Teuffel, Sünde, Wollust, Verghügen, Ruh, Hofart, Freunde, Spielgesellen, und was sonst seyn mag, laßt mich alleine, weicht zurücke, komme mir nicht zu nahe; denn ich lauffe wegen meiner Seele, wegen Gottes und Christi; ich lauffe weg von der Hölle und von der ewigen Verdammniß. Gewinne ich hier, so habe ich alles gewonnen; Verliere ich aber hier, so ist alles verlohren. Laßt mich gehen, ich will euch nicht hören. So lauffe.

Die siebende Anweisung.

Hiernächst so sey unverzagt, ob du auch noch so viele Abschreckungen auf deiner Reise daher vermercktest. Wenn Satan demjenigen, der nach dem Himmel zu lauffen entschlossen ist, mit Schmeichelen nichts abgewinnen





kan, so bemühet er sich, ihn durch Schrecken weich und verzagt zu machen, indem er spricht: Du bist ein Sünder, du hast Gottes Gebothe übertreten, du bist nicht erwählet, du kommst alzuspät, du hast zu lange verweilet, die Gnaden-Thür ist verschlossen, Gott bekümmert sich nichts um dich, dein Herz ist gottloß, du bist zu langsam, und was dergleichen hundertley abschreckendes und verzagtmachendes Einraunen mehr ist. So stund es mit David, als er sagte: Ich wäre vergangen, wo ich nicht geglaubet hätte, daß ich sehen werde das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen. Psal. 27/13. Als wolte er sprechen: Der Teufel wütete und tobete dermassen, und mein Herz war so furchtsam und blöde, daß ich, wo ich meiner eigenen Empfindung und Gefühl nach richtete, vermeynte, ich wäre ganz und gar verworfen; Ich vertrauete aber

Christo

Christo in den Verheissungen und sahe,
 daß Gott so gnädig wäre, wie seine
 Verheissungen sind, so, daß er sich über
 mich unwürdigen Sünder erbarmen
 würde; und das ist, was mir wieder
 einen Mut machte und mich erhielt,
 daß ich nicht verginge. Das mußt du
 auch thun, wenn Satan, oder das Ge-
 ses, oder dein eigenes Gewissen damit
 umgehen, daß sie dich wollen blöd und
 verzagt machen, entweder durch die
 Menge und Grösse deiner Sünden,
 oder durch die Bosheit deines Her-
 zens, oder durch die Verdrüsslichkeit
 dieses Weges, oder durch den Verlust
 äußerliches Vergnügens, oder durch
 den Haß der Welt, welchen du dir zu-
 ziehen würdest, und dergleichen; So-
 dann mußt du einen Mut fassen aus
 dem Reichthum und der Gewisheit
 der Verheissungen, aus der Zart- und
 Barmherzigkeit Christi, aus dem
 Verdienste seines Blutes, aus der
 Freunds



Freundlichkeit seiner Einladung, daß du zu ihm kommen sollst, und aus dem, daß die Größe und Menge der Sünden und was geschehen ist, vergeben und geschenkt sey, und daß eben derselbe **GOTT** durch eben denselben **Christum** eben dieselbe Gnade eben so frey und umsonst hält und erzeigt, wie er immer gethan hat. Wofern du dieses nicht wohl beherzigest und fleißig bedenckest, so wird dir sehr schwer werden, daß du auf dem Wege zum Himmel fortkommest, es sey dann, daß du alles fahren lässest und solchergestalt es gänzlich abschlagest, einem einigen ferner zu folgen. Darum so sage ich dir, fasse einen freudigen Muth auf deinem Wege, und sage zu dem, der dein Verderben sucht: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darniederliege, ich werde wider aufkommen. Und so ich im finstern sitze so ist doch der **HERR** mein Licht, Mich. 7. 8. Also lauffe. Die

Die achte Anweisung.

Hüte dich, daß du dich an dem
 Creuze, durch welches du hindurch
 gehen mußt, ehe du zum Himmel
 kommst, nicht ärgerst. Ihr müsset,
 wie ich schon vorhin berichtet habe, wiss
 en, daß unter denen, die in den Him
 mel kommen wollen, keiner sey, der
 nicht durch das Creuz hindurch ge
 hen müste. Das Creuz ist der bestän
 dige Wegweiser und das Kenn- Zeichen
 des Weges, also alle die zur Herrlich
 keit hinzukommen wollen, hindurch ge
 hen müssen. Wir müssen durch viel
 Trübsahl ins Reich Gottes ein
 gehen. Apest. Gesch. 14, 22. Ja, und
 alle die göttlich leben wollen in
 Christo JESU, die müssen Ver
 folgung leiden. 2. Tim. 3, 12. Bist
 du auf dem Wege des Himmelsreichs,
 so will ich dir mein Leben zum Pfan
 de setzen, daß du gar bald zum Creuz
 kommen werdest. Der Herr ge
 be



be, daß du dich dafür nicht so sehr ent-
setzest, daß du dich solches wieder rück-
gängig machen lasset! Will mir je-
mand folgen, sagt Christus der ver-
leugne sich selbst und nehme sein
Creutz auf sich täglich und folge
mir nach, Luc. 9, 23. Das Creutz ste-
het noch, wie es vom Anfange gestan-
den ist, als ein Wegweiser und Kenn-
zeichen des Weges zum Himmelreich.
Ihr wisset, daß, wenn euch jemand,
wo der Weg da oder dorthin ge-
he? fraget, ihr ihm zu seiner guten
Nachricht nicht nur vermeldet, das oder
das sey der Weg: sondern so dann auch
sprecht: Ihr müßt vor einem solchem
Thorwege, über einem solchen Stege,
vor einen solchem Busche, Baum oder
Brücke und dergleichen vorüber gehen.
Wie es hier ist: also muß du dich ver-
halten, wenn du nach dem Wege zum
Himmel forschest. Christus ist, wie
ich dir sage, der Weg. In dem muß
du



du kommen zu seiner Gerechtigkeit, daß du gerecht werdest. Bist du aber in ihm, so wirst du alsobald das Creus erblicken, du must ganz dichte dabey hindurch gehen, du must es auf dich nehmen, oder du wirst ganz und gar von dem Wege abkommen, der zum Himmel führet, und in die krumme Schlupff-Winckel gerathen, welche dich hinab in des Todes-Kammer verleiten.

Wie du das Creus bey diesen sechs Dingen erkennen mögest.

Das Creus ist zu erkennen: 1. In der Lehre der Rechtfertigung. 2. In der Lehre der Ertdötung des alten Menschen. 3. In der Lehre der Beharrung 4. In der Beyleugnung sein selbst. 5. In der Gedult. und 6. in der Gemeinschaft mit den armen Heiligen.

Erstlich so ist in der Lehre der Rechtfertigung ein groß Stück des Creu-



Creuzes, indem der Mensch vertragen muß, daß seine eigene Gerechtigkeit ganz zernichtet werde von wegen der Gerechtigkeit eines andern. Solches zu thun, das kommt einen Menschen gewißlich nicht leichte an. Ich versichere euch, es werden sich alle Bluts-Tropffen in ihm regen, ehe er dahin gebracht wird, daß er hierein be- willigte. Welch eine schwere Sache ist es, daß ein Mensch in den Articul der Rechtfertigung, verachte, vernichtige, verabscheue und gar von sich wegwerffe alle sein Gebeth, Thränen, Almosen, Sabbaths-Heiligung, Hören, Lesen und alles uebrige, und daß er es vor verflucht achte; Dagegen aber recht mitten in der hefftigsten Empfindung seiner Sünden willig sey, sich gänzlich zu verlassen auf die Gerechtigkeit und auf den Gehorsam eines andern Mannes, also, daß er, was sein eigen ist, verabscheue und es vor Todts-Sünde,



Sünde, ja vor eine offenbare Ueber-
tretung des Gesetzes halte? da sage ich,
daß man dieses in der That und in der
Wahrheit thue, solches ist das groste
Stück des Creuzes. Es nennet dero-
halben Paulus eben dieses ein Erdul-
ten, wenn er spricht: Ich habe er-
duldet den Schaden aller Dinge,
(ich habe alles vor Schaden geachtet)
welches fürnemlich seine Gerechtig-
keit war; daß ich möge Christum
gewinnen und in ihm erfunden
werden, das ich nicht habe (sondern
verwerffe, als einen Auskehricht) mei-
ne eigene Gerechtigkeit. Phil. 3, 8. 9.
Das ist das erste.

Vors Andere so ist auch fast viel
Creuz in der Lehre von der Ertöd-
tung des alten Menschen. Ist wohl
was geringes oder gar nichts, daß ein
Mensch an seine eigene schändte Mey-
nungen, an seine schändliche Sünden,
an seine heimliche Schooß-Sünden,
an



an seine ihm gefällige, angenehme und
allerliebste Sünden Hand anlegen, sie
zu tödten? Col. 3, 5. An solche, die
ihm so fest anhängen, wie das Fleisch
an den Beinen hängt. Was ist wohl
das, daß ich alle solche seine Sachen,
welche meine Augen sehen, um deswil-
len verlihren und fahren lassen soll,
was ich niemahls mit Augen gesehen
habe? Was ist das, daß ich meine
Hofart, meine lieberliche Gesellschaft,
meine Lustigkeit und Vergnügen dahin
geben und allem übrigen absagen soll?
Ich sage euch, daß dieses nicht so was
leichtes ist. Wäre dieses, wozu bedürfte
man so vielen Bethens, Seussens,
Wachens? Warum sind wir doch so
schwer dazu zu bringen? Ja, sehet ihr
nicht, wie einige, ehe sie dieses angreif-
fen und zu Werck richten, sich viel lie-
ber in die Gefahr geben, ihre Seele,
den Himmel, Gott und Christum und
alles zu verlihren? Was wollen sonst
alle



alle diese Verzögerungen, da sie es von einem Tage zum andern aufschieben und sagen: Harre noch ein Weilchen; Ich lasse meine Sünden nicht gern fahren, weil ich noch so jung und fein gesund bin. Wiederum, wo rührt es doch wohl sonst her, daß es andere kaum halb, so laulich und selten angreifen, ungeachtet sie völlig überzeugt sind, ja auch versprechen, sie wolten sich bessern, da sie doch nichts halten? Ich versichere euch, daß dieses, seine rechte Hand abhauen, und sein rechtes Auge ausreißen, dem Fleisch und Blut gar nichts angenehmes sey.
Marc 9. 43. 45. 47.

Zum Dritten, so ist die Lehre von der Beharrung dem Fleisch auch ein Kreuz, indem man nicht nur anfangen, sondern bis ans Ende aushalten muß; nicht nur gute Worte geben und sprechen muß: Ach! wenn ich im Himmel wäre! sondern Christum
also



also erkennen, an Christum also glauben und mit Christo also, daß man in den Himmel kommen möge, wandeln muß. Das wilß wahrlich nicht ausmachen, daß man, sich nach dem Himmel umzusehen, anfang; daß man, den HErrn zu suchen, anfang; sondern darauf kommt hauptsächlich an, daß man also anhalte, daß GOTT selbst darüber sein gnädiges Gefallen bezeugen könne. Mein Knecht Caleb, spricht GOTT, der ist ein Mann, mit dem ein ander Geist ist, der hat mir gefolget (folget immerdar, er hat mir beständig gefolget) getreulich, völliq, der soll das Land besitzen. 4. Mos. 4. 14. Den allermeisten so vieler tausenden der Kinder Israel in ihrem Geschlecht hats an der Beständigkeit gesehet, als sie aus Egypten ins gelobte Land Canaan zogen. Anfangs giengen sie trefflich willig dran; sie wurden aber bald wetterwendisch,
lief

liefen sich aus dem Odem, und kehrten
 mit ihrem Herzen wieder zurücke in
 Egypten. Das ist was geringes, daß
 einer einen Sprung oder Schritt, ein
 Feld:Weges, oder eine bis zwo Meilen
 Weges weit schnell fortlauffe: Aber
 ach! daß einer ein hundert, ein tausend,
 oder auch zehn tausend Meilen Weges
 weit aushalte darinn bestehets. Wer
 das thut, der wird erfahren, wie ihm
 allerley Creuz und Mühe und was dem
 Fleisch verdrüßlich ist, zustossen werde,
 sonderlich da er im Fortgehen durch
 Dorn, Sträuche und Hecken, durch
 Sümpfe und Moraste und andere
 Hindernisse hindurch muß, welche
 seine Reise desto beschwerlicher machen.
 Ja, seht ihr nicht täglich für Augen,
 wie es, zu beharren, ein groß Stück
 des Creuzes sey? Warum würden doch
 sonst die Menschen so geschwind über-
 drüßig? Ich könnte auf ihrer viele mit
 Fingern, weisen, welche, nachdem sie
 D auf

auf dem Wege Gottes etwa zwölf Monate, andere ohngefähr zwey drey, oder vier (einige mehr oder weniger) Jahr einhergegangen, aus der Bahn getreten sind und sich mit Sack und Paß davon gemacht haben, ehe sie noch den halben Weg zum Himmel erreicht hatten. Etliche sind an dieser, etliche an einer andern Sünden hängen geblieben, und haben heimlich, zuweilen auch frey öffentlich vorgegeben, daß der Weg alzuenge, die Kenns Bahn alzulang, und die Religion alzuheilig wäre, man könne es nicht länger aushalten, man kenne nicht weiter gehen.

Und so ist gleichfalls mit den übrigen dreyen beschaffen, nemlich mit der Geduld, mit der Verleugnung sein selbst und mit der Gemeinschaft mit den armen Heiligen.

O wie schwer sind diese Dinge! Das ist gar was leichtes, daß man einen andern



bern verläugne: daß man aber sich selbst verleugne, das ist was schweres. Daß ich mich selbst verleugne aus Liebe zu GOTT, zu seinem Evangelio und zu seinen Heiligen, daß ich mich dieses Ruhens und Gewinstes, ja alles dessen verzeihe, was ich sonst mit recht thun könnte, nur daß ich sie nicht beleidigen möchte. Man liest selten, noch weniger bringt mans in die Uebung was geschrieben steht: So die Speise meinen Bruder ärgerte, so wolte ich nimmermehr, so lange die Welt steht, Fleisch essen, daß ich meinen Bruder nicht ärgerte. 1 Cor. 8, 13. Wiederum: Wir aber die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Röm. 15, 1. Aber ach! wie eigensinnig, hitzig, narrißch und hartnäckig sind doch heutiges Tages die meisten Religions-Bekenner? Wie fest bestehen sie auf ihrem

D 2

Kopf



Kopf und in ihrer Meinung? Ingleichen, wie haben sie so gar wenig Sorgfalt vor die Armen und Schwachen? Ungeachtet man zu sagen pflegt: Wärmet euch, sättiget euch; so ist doch gar was seltsames, daß man einem, insonderheit einem Schwachen etwas gebe. Gal. 6, 10. Ich sage euch, alles ist dem Fleisch und Blut ein Creuz. Und wer nur über sein Fleisch ein wachsameres Auge hält und sich der Kraft desselben auf eine nachdrückliche Weise entgegen setzet, der wird befinden, daß in allen diesen Dingen sein Herz einem unbeständigen stuzigen Pferde gleich sey, welches ohne einem mit einer Kinn-Kette verwahrten Zaum beritten wird, das vor einem jeden Dinge, so ihm aufstößt, stuzig wird und so fort ausreißen will, ob gleich der Reuter sein Aeusserstes thut. Das ist das Creuz, welches diejenigen, die nicht in den Himmel kommen, vom Himmel



mel abehält. Ich halte mich versichert.
wir wolten, wo dieses Creuz nicht wä-
re, wol zwanzig Religions-Bekenner
haben, da wir jeso kaum einen haben.
Das Creuz alleine ist es, welches sie
alle abschrecket. Solche, wie gesagt,
wenn sie bis ans Creuz kommen, kön-
nen nicht weiter gehen: sondern müs-
sen wieder umkehren zu ihren Sünden.
Anderer stossen sich daran und brechen
ihre Hälse. Wiederum andere, wenn
sie sehen, wie sich das Creuz ihnen na-
het, weichen zur lincken oder zur rechten
Hand bey Seits aus, und vermeinen,
sie wolten auf einem andern Wege in
den Himmel kommen: es wird ihnen
aber fehlen. Denn alle, die Gott-
selig leben wollen in Christo JE-
su, müssen, mercket es, müssen Ver-
folgung leiden. 2. Tim. 3, 12. Es
sind ihrer sehr wenig, welche, wenn sie
bis an das Creuz kommen, ausrufen:
Willkommen, o Creuz! Oder:

D 3

Glück



Glück zu Creuz von ganzem Herzen, komm du angenehmer Gast! u. s. w. wie gleichwol einige Märtyrer und Blut-Zeugen Jesu zu dem Pfahle gesagt haben, daran sie verbrant worden sind. Wenn du derohalben auf deiner Reise das Creuz antriffst, es habe Nahmen wie es wolle, so sey nur unerschrocken. Sprich nicht: Ach! was soll ich nun anfangen! sondern fasse vielmehr ein Herz u. sey gutes Muths, weil du ja weißt daß durch das Creuz der Weg zum Himmel gehet. Kan wol jemand an Christum glauben, ohne daß er von dem Teufel gehasset werde? Kan er wohl mit Vergnügen und Herzüberzeugend Christum bekennen, ohne daß die Kinder des Teufels ihre Zungen an ihm wesen solten? Kan wol Finsterniß und Licht miteinander einig seyn? Oder kan es der Teufel vertragen, daß Christus beydes durch den Glauben und durch einen Himmlischen

lischen Wandel geehrt und verherrli-
get werden, ohne daß er die Seele nicht
beunruhigen oder anfeinden solte? Habt
ihr nie gelesen, daß der Drache das
Weib verfolget? Offenb. 12, 13. und
daß Christus sagt: In der Welt habt
ihr Angst? Joh. 16, 33.

Die neunte Anweisung.

Bitte Gott, daß er dir diese zwey
Stücke erweisen wolle. Das Erste, daß
er deinen Verstand erleuchte; und das
Anderere, daß er deinen Willen entzün-
de oder begierig mache. Wo nur diese
zwey Stücke in der That und Wahr-
heit in dir gewürcket sind, so fürchte dich
nichts, du wirst sicher in den Himmel
kommen.

Das ist eine der fürnehmsten Ursa-
chen, warum so viel Männer und Wei-
ber die künftige Welt so gar geringe
achten, dieweil sie so wenig von dersel-
ben sehen oder erkennen. Und die Ur-
sache, warum sie so wenig davon sehen



oder erkennen, ist, dieweil ihr Verstand
verfinstert ist. Und um deswillen
spricht Paulus: O ihr Gläubigen,
wandelt nicht, wie die andern Hey-
den wandeln in der Eitelkeit ihres
Sinnes, welcher Verstand verfin-
stert ist, und sind entfremdet von
dem Leben das aus Gott ist, durch
die Unwissenheit (oder Thorheit) so
in ihnen ist, und durch die Blind-
heit ihres Herzens. Eph. 4/17.18.
Wandelt nicht, wie diese. Lauffet nicht
mit ihnen. Ach! arme Seelen, derer
Verstand verfinstert ist! derer Herz
verblendet ist! und aus der Ursache
haben sie so geringschätzig Gedancen
von dem HErrn Jesu und dem Heil
ihrer Seelen. Denn wenn die Men-
schen so weit kommen, daß sie die Dinge
der andern oder zukünftigen Welt
erkennen, was Gott? was Christus?
was der Himmel sey und welch eine
Herrlichkeit allda ewig zu genieffen
sey?



sey? Ingleichen, wenn sie sehen, daß sie
Antheil an derselben haben können; so
sage ich euch, daß sie solches antreiben
werde, durch Dicke und Dünne zu ren-
nen und zu lauffen, um dieselbe zu erlan-
gen. Als Mose hievon einen Blick be-
kommen hatte, nachdem sein Verstand
erleuchtet war, da fürchtete er nicht
des Königes Zorn: sondern er er-
wehlte lieber mit dem Volcke Got-
tes Ungemach zu leiden, denn die
zeitliche Ergözung der Sünden zu
haben (Oder die sündlichen Ergözun-
gen auf eine gewisse Zeit zu genieffen.)
Er wolte nicht mehr ein Sohn der
Königlichen Tochter heissen; In-
dem er dieses vor einen unaussprechli-
chen Reichthum hielte, daß er so hoch ge-
würdiget ward, um Christi Willen mit
den verachteten Heiligen Schmach zu
leiden. Und dieses rührte daher, dieweil
er den sahe, der unsichtbar war, und
weil er seine Augen auf die Vergeltung



der Belohnung richtete. Hebr. ii, 24-27. Und das ist was der Apostel in seinen Briefen den Heiligen insgemein anbietet, daß sie erkennen mögen, welches da sey die Hoffnung ihres Vertruffs und der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Eph. i, 17. 18. Und daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkenen die Liebe Christi, welche über die Erkänntniß geht. oder welche alle Erkänntniß übertrifft. Cap. 3, 18. 19. Derothalben ruffe Gott an, daß er deinen Verstand erleuchten wolle. Das wird dir recht wohl zustatten kommen und eine grosse Hülffe seyn. Das wird dir zurwege bringen, daß du um Christi Willen manch schwehres Leiden vertragen und ausstehen könnest, wie Paulus saget: Nachdem ihr erleuchtet worden, habt ihr erduldet einen

einen grossen Kampf des Leidens,
zum Theil selbst durch Schmach
und Trübsal ein Schauspiel wor-
den, zum Theil Gemeinschaft ge-
habt mit denen, welchen es also ge-
het. Ihr habt mit meinen Ban-
den Mitleiden gehabt, u. den Raub
eurer Güter mit Freuden erduldet,
als die ihr wisset, daß ihr bey euch
selbst eine bessere und bleibende
Haabe im Himmel habt. Heb. 10,
32. 36. Ob auch das allervareste und
köstlichste Kleinod für jemanden gerade
im Wege läge, er sähe es aber nicht, so
würde er solches viel ehe mit Füßen tre-
ten, als daß er sich nach demselben bücken
solte. Und das kommt daher, weil ers
nicht siehet. So ist's wahrlich auch hier.
Ob schon der Himmel noch so herrlich
ist, du auch dessen noch so hoch benöthiget
bist, so wirst du denselben dennoch vor
nichts achten, wo du ihn nicht siehest.
Das ist: Wo dein Verstand nicht er-
leuch-

leuchtet ist, daß du es erkennest. Darum so bitte Gott um die erleuchtende Gnade und sprich: Herr öffne meine blinde Augen! Herr nimm die Decke von meinem finstern Herzen hinweg! Zeige mir die Dinge jener Welt, und laß mich deroselben Süßigkeit, Herrlichkeit und Fürtrefflichkeit sehen um Christi Willen! Das ist das erste Stück.

Das andere Stücke.

Bitte Gott ferner, daß er auch deinen Willen durch die Dinge der zukünfftigen Welt entzünden und brünstig machen wolle. Denn wann sich der Wille eines Menschen feste vornimmt, das oder jenes zu thun, so müste es was sehr Wichtiges seyn, welches ihn, dasselbe nicht zu Ende zu bringen, hindern könnte. Als der Wille Pauli festiglich entschlossen war, nach Jerusalem zu reisen, (ob schon es ihm zuvor gesagt ward, was er würde leiden müssen, so war



war er dennoch gang unerschrocken. Ja so sprach er: ich bin bereit, nicht nur mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des Nahmens Willen des HERRN JESU. So inniglich war sein Wille von der Liebe zu Christo entzündet. Apost. 21, 11-13. Man mochte auch, ihn eines andern zu bereden, vorbringen, was man wolte, es wirkte alles nichts.

O ihr eigenwillige Leute, niemand weiß, wie euch zu thun sey! Wir pflegen zu sagen: Er will seinen eigenen Willen haben, thut was ihr vermögget. Nehmt vor, was ihr wolt, er will doch seinem Kopffe folgen. Gewißlich wo jemand einen solchen Willen um des Himmels Willen fasset, das wird einem, der den Lauff hieher antritt, eine wunderbare Hülffe seyn und ungemeinen Vortheil bringen. Hat sich einer etwas entschlossen und seinen Sinn und Willen feste darauf gesezet, so wird er

D 7

sagen:

sagen: Ich will mein möglichstes und Bestes thun, daß ich meinen Nutzen schaffe; Ich wil mein Aeufferstes thun, daß ich meine Feinde zurücker treibe; Ich will nicht ablassen, so lange ich stehen kan; Ich wills haben, oder das Leben verlieren. Ob er mich auch tödtete, so will ich doch auf ihn hoffen. Ich will dich nicht lassen, du segnest mich dann. 1. B. Mos. 32, 26. Ich will; Ich will; Ich will. Was ist doch diesem gesegneten und nach dem Himmel angeflamnten Willen gleich? Ist jemand willig, so wird ihn auch das geringste leicht bewegen und beherzt machen: Ist er aber unwillig, so wird ihm auch das geringste, so ihm vorgehalten werden mag, den Muth benehmen. Man siehet dieses beydes an den Heiligen und auch an denen Sündern; an denen, welche Kinder Gottes und welche Kinder des Teufels sind. Was Erstlich die alten Heiligen betrifft

betrifft, hat sie auch wol, da sie nach dem Himmel zu lauffen willig und fest entschlossen waren, etwas daran hindern, oder davon abhalten können? Vermochte es das Feuer? oder Bande? Schwerd oder Galgen? stinckende Gefängnisse, Geißeln, Bäre, wilde Dohsen, Löwen, Wunden, Folter, Steinigung, Hunger, Blöße u. s. w. In diesen allen überwunden sie weit um deswillen, der sie geliebet hat. Hebr. ii. Röm. 8, 27. Der sie auch willig gemachet hat am Tage seiner Krafft.

Vors Andere, so siehe auf der andern Seite die Kinder des Teufels an. Wie viel Schlupf-Löcher haben diese, nur weil sie nicht willig sind? Wie viel Ausflüchte und lahme Entschuldigungen bringen sie vor? Ich habe ein Weib genommen, ich habe ein Gut gepachtet; Ich würde um meine Nahrung kommen; Ich würde an meiner Ehr



Ehr und Ansehen Schaden leiden; Ich würde meine gute Lage und Vergnügen verlieren, ich würde mir Spott und Hohn zuziehen u. s. w. Darum kan ich nicht kommen. Ich will, so spricht ein andrer, warten, bis ich älter werde, bis meine Kinder ausgestattet sind, bis ich in der Welt etwas vor mich gebracht habe, bis ich dis und jenes gethan, oder das Geschäfte ausgerichtet habe u. s. w. Aber Ach! das ist nichts anders, als das sie nicht willig sind. Denn wären sie nur herglichen willig, so solten sie diese und tausend dergleichen Dinge eben so wenig zurücke halten, als die Stricke den Simson halten kuntten, welche er zerriß gleich denen Faden, die das Feuer versänget hat. Richt. 15, 14. Ich versichere euch, nur der Wille istß gar. Er ist eines der fürnehmsten Dinge, welche das Rad fortreiben, daß sichs rück- oder vorwärts wende. Und daß weiß Gott gar wohl. Der
Seus



Teufel auch. Und darum streben sie auch beyde dahin, daß Sie den Willen ihrer Knechte stärcken mögen. Gott befeleiget sich, ein williges Volck zu schaffen, das ihm diene, und der Teufel strecket alle seine Kräfte daran, daß er den Willen und die Begierden der Seinigen in der Liebe zur Sünde besessen möge. Wenn derohalben Christus nahe ans Herze kommt, so spricht er: Wahrlich, ihr wollt nicht zu mir kommen. Joh. 5, 40. Und abermals: Wie oft habe ich euch versammlet wollen, wie eine Henne ihre Küchlein, aber ihr habt nicht gewolt? Luc. 13, 34. Der Teufel hat ihren Willen inne, und so lange das geschicht, so lange hat er sie gewiß genug. Ach darum ruffe Gott ernstlich an, daß er doch deinen Willen anflamme, und ihn nach dem Himmel und nach Christo brünstig mache. Ich sage: deinen Willen. Denn wo derselbe auf den Himmel
recht



rechtschaffen gerichtet ist, so wird dich,
nichts was dich etwa verzagt machen
wolte, davon zurücke halten können.
Daher rührte es, daß, als Jacob mit
dem Engel runge, ob er schon seinem
Bedüncken nach ein Glied verlohrt, und
das Gelencke seiner Hüfte über
dem Ringen mit ihm verräncket
ward, er dennoch sagte: Ich will,
merckt es, ich will dich nicht lassen,
du segnest mich denn. 1 B. Mos. 32.
24-26. Hat dein Wille die Stärcke
der göttlichen Gnade erlanget, nebst
dem Entschluß, dem allen, was ihn
blöde machen könnte, entgegen zu ge-
hen, so wirst du dann spohrenstreichs
und glücklich nach dem Himmel lauf-
fen: Saumelst du aber in deinem Wil-
len von einer Seiten zu der andern und
ists hier nicht rechtschaffen, so wirst du,
als ein Lahmer und Müder, die im-
mer stolpern und stille stehen, auf dei-
nem ganzen Wege, den du gehest, fort-
komme



Kommen und wirst, das versichre ich dich,
endlich den Kürzern ziehen müssen. Der
HERR gebe dir den rechten Willen
und den rechten Muth dazu!

Nachdem ich dieses zu Ende gebracht
habe, daß ich dich angewiesen, wie du
nach dem Himmelreich lauffen solst,
so sey nun sorgfältig, daß du, was ich
dir gesagt habe, im Gedächtniß behal-
test, sonst wirst du den Weg verlihren.
Weil ich nun gerne wolte, daß du es
nicht vergessest, so fasse es kurz in ei-
ner Summa zusammen auf dieses klei-
ne Blätgen Papier. Zum

1. Komme auf den Weg.
2. Bedencke und betrachte ihn
fleißig.
3. So dann entledige dich und
lege alles abe, was dich hin-
dern könnte.
4. Hüte dich vor Neben=Wegen.
5. Gaffe und fladere nicht über=
all herum, sondern habe auf
dei=

deine Fußstapffen sorgfältig
acht.

6. Stehe um keines einigen Willen stille, der hinter dir herrufft, es sey die Welt, das Fleisch oder der Teufel; Denn diese alle wollen dich, wo es ihnen möglich wäre, von deinem Lauff abhalten.
7. Auf deinem Wege sey unerschrocken, es mag dich auch blöde machen wollen, was es sey.
8. Hüte dich, daß du dich am Creuze nicht ärgerst.
9. Bete ernstlich zu Gott um einen willigen Geist, und daß er deinen Lauff segnen wolle.

Ehe ich nun von dir scheide, so will ich dir mit deiner Erlaubniß noch einige Beweg. Gründe mit auf den Weg geben, welche deinen Willen anstat ein paar Sporen seyn werden, auf die

dieser weiten Reise dein faules Herze anzustechen und dich fortzutreiben.

Die erste Beweg. Ursache.

Bedencke, daß außser diesem kein ander Weg sey. Du must entweder gewinnen, oder verlieren. Gewinnest du, so ist der Himmel, GOTT, Christus, die Herrlichkeit, Ruhe, Friede, Leben, ja das ewige Leben, alles dein. Du wirst den Engeln Gottes gleich; Du solst keine Bekümmerniß mehr haben; nicht mehr krank seyn; keine Schmerzen mehr empfinden; Sünde, Hölle, Tod, Teufel, Grab und was nur sonst dir schaden wollen, wird dich nicht weiter berühren können. Im Gegentheil aber, und wo du verlierest, so wird sodann Himmel, Herrlichkeit, Gott, Christus, Ruhe, und Friede und was nur sonst den Gläubigen die Ewigkeit erfreulich machet, alles verlohren seyn, du aber wirst dir nebst dem ewigen Tode, Unruhe, Schmer-

Schmerzen, Schande, Schmach, und Finsterniß über den Hals ziehen, ein Mit-Genoß der Teufel und zugleich mit Seel und Leib ewig verdamnt seyn müssen.

Die andere Beweg-Ursache.

Beherrige wohl, daß dir der Teufel, die Hölle, der Tod und die Verdammniß so schnell, als sie jagen können, nachfolgen; welches ihnen von dem Gesetz, wider welches du gesündigt hast, anbefohlen ist. Ach derowegen so eile ja, um Gottes Willen!

Die dritte Beweg-Ursache.

Ueberfallen und ergreifen sie dich, ehe du die Freystadt erreichst, so werden sie deine Reise ewig hemmen. Dieses rufft dir daher auch zu: Um deswillen lauffe eiligst.

Die vierte Beweg-Ursache.

Wisse auch, daß dir die Pforten des Himmels und das Herz Christi jeso weit offen stehen, da dich Christus mit
sei



seinen Armen umfassen und annehmen
will. Ach! diese Betrachtung, wie dir
der Teufel naheilet, dich zu verderben,
und wie dir Christus mit ausgereckten
Armen entgegen kommt, dich aufzu-
nehmen; Diese Betrachtung, sage ich,
solte dich ja, meinem Bedüncken nach,
dahin bringen, daß du dich fortmach-
test, und, so schnell und eilig du könntest,
flöhest.

Die fünfte Beweg-Ursache.

Und derohalben richte deine Augen
gerade auf das Kleinod. Sey sorg-
fältig, daß deine Augen unablässig auf
den Nutzen sehen, welchen du zu ge-
warten hast. Die Ursache, warum die
Menschen in ihrem Lauffe nach dem
Himmel so leichte matt und verzagt
werden können, liegt fürnehmlich an
einem von diesen zweyen Dingen.

Erstlich erwegen sie den Werth
oder die Kostbarkeit dieses Kleinods
nicht recht, oder, so sie es ja thun, so
be-



befürchten sie sich, ob sey es alzu gut
oder zu köstlich für sie. Die allermeisten
aber verlichren den Himmel dadurch,
weil sie das Kleinod und den Werth
desselben gar nicht bedencken. Damit
du es nun nicht auch so machest, darum
so richte doch deine Augen ja fleißig auf
die Fürtreflichkeit, Annehmlichkeit,
Seeligkeit, Trost und Friede, welche
diejenigen, die das Kleinod gewinnen,
alda werden zu genüssen haben. Das
war es, so den Apostel forttrieb, durch
alles hindurch zu reissen und zu laufen,
durch gute Gerüchte und böse Ge-
rüchte, Verfolgung, Trübsahl,
Hunger, Blöße, durch Gefährlich-
keiten zu Wasser und Gefährlich-
keiten zu Lande, durch Bande und
Gefängnisse u. s. w. Das hat auch
andere dahin gebracht, daß sie sich ha-
ben lassen steinigen, mitten von einan-
der sägen, die Augen mit Böhrern
ausstechen, ihre Leiber auf dem Rost
bra-



braten, die Zungen aus dem Halse schneiden, in Kesseln sieden, den wilden Thieren vorwerffen, an Pfählen verbrennen, an Säulen peitschen und geißeln, und mit tausenderley andern erschrocklichen Martern quälen, dieweil sie nicht auf das Sichtbare, auf die Dinge dieser Welt; sondern auf das Unsichtbare gesehen haben. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, aber was unsichtbar ist, das ist ewig. 2. Cor. 4, 18. O dieses Wort, Ewig, das war es, daß sie, ob sie gleich von solchen Plagen hätten frey werden können, dennoch nicht annahmen, weil sie wußten, daß sie in der zukünftigen Welt die bessere Auferstehung erlangen würden. Hebr. 11, 35.

Vors Andere, so laß dich diese Gedanken, wie ungemein herrlich dieser Ort sey, nicht verleiten, daß du in deinem Herzen sprechen woltest: Das ist für mich viel zu gut, oder zu köstlich.

¶

lich.



lich. Denn ich sage dir, der Himmel ist vor alle bereitet, die ihn nur haben wollen. Sie sollen von Herzen willkommen seyn und wohl aufgenommen werden, so viel ihrer darnach trachten. Derowegen bedencke, daß du, so verderbt du auch bist, doch dahin gelangen könnest. Dahin kam der unflätige arme Lazarus u. s. w. Ja, vor die Armen ist der Ort zubereitet. Höret mir zu, meine lieben Brüder, sagt Jacobus, hat nicht Gott erwählet die Armen auf dieser Welt, die an Glauben reich sind, und Erben des Reichs, welches er verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Jac. 2, 5. Darum, o Mensch, fasse einen Rath und lauffe.

Die sechste Beweg-ursache.

Und dencke oft an diejenigen, welche schon vor dir hingegangen sind. Bedencke, wie wahrhaftig sie in das Reich Gottes eingegangen sind, und

er



erwege hernach, wie wohl ihnen nun
in dem Schooß und in den Armen
Jesu sey! Solten sie wol wieder be-
gehren hieher zu kommen, und ob man
ihnen tausend Welten geben wolte?
Oder dürfen sie sich wohl befürchten,
als ob sie Gott nicht würden ange-
nehm seyn? Bedencke ferner, was sie
doch von dir halten würden, so sie wis-
sen solten, daß dein Herr anfinge dich
auf deiner Reise zu verleiten? Oder
wie die Sünde anfinge, dich zu reizen
und zu überreden, in deinem Lauf still
zu stehen? würden sie dich nicht einen
tausendfachen Narren heissen? würden
sie nicht sagen: O, daß er sehen
möchte, was wir sehen! O, daß er
empfinden möchte, was wir emp-
finden! O, daß er die Süßigkei-
ten schmecken möchte, die wir
schmecken! Ach! möchte er nur eine
Viertel-Stunde lang hier seyn,
daß er nur den tausendsten Theil
E 2 dessen



dessen erkennete, sähe, empfände,
schmeckte und genösse, was wir ge-
nüssen! Was würde er da nicht
thun? was würde er da nicht lei-
den? was würde er unversucht
lassen und nicht wagen? würde er
wohl der Sünde günstig seyn?
würde er wohl danieden die Welt
lieb gewinnen? würde er sich wohl
seine Freunde abschrecken lassen?
O, würde er sich auch für denen
allererschrecklichsten Drohungen,
welche die allergrausamsten Ty-
rannen, was sie ihm anthun wol-
ten, nur ersinnen könten, im ge-
ringsten entsetzen? O nein. Denn
welche von diesen Dingen durch
den Glauben auch nur einen ein-
zigen Blick bekommen, die haben,
ob sie wol so weit davon entfernt
gewesen sind, als der Himmel von
der Erden abgelegen ist, dennoch
mit getrosten und freudigen Her-
zen,



gen, wie ein Vogel mit springen
singt, sagen können, daß sie dieses
und noch mehrers von ihrem Lauf
nach dem Himmel nicht solle ab-
halten. Wenn mein unartiges Herz
zuweilen zu dieser Welt Lust gehabt,
und mich auf meiner Reise nach dem
Himmel hat träge machen wollen, so
hat eben diese Betrachtung, wie herr-
lich die Engel und die Heiligen im
Himmel sind, welche Freude sie alda
genießen, und wie geringe sie die Dinge
dieser Welt achten, nebst dem, wie sie
mir meine Thorheit vorrücken würden,
so sie wissen solten, daß mein Herz
rückgängig werden wolte; Eben diese
Betrachtung, sage ich, hat zuwege ge-
bracht, daß ich mich mit Gewalt los-
gerissen habe und vorwärts gelauffen
bin; und daß ich diese elende, geringe,
nichtswürdige, armseelige Dinge dieser
Welt verschmähet, und meiner Seele
also zugesprochen habe: Komm, See-
le,



le, laß uns nicht müde werden;
Laß uns bedencken, was der Him-
mel ist; Laß uns um desselben
willen alles wagen und erfahren,
obs nicht die Mühe wohl belohnen
werde? Gewißlich Abraham, Da-
vid, Paul und alle Heilig'n Got-
tes sind ja so klug gewesen, als izo
jemand seyn mag, und sie haben
doch um solches herrlichen Reichs
willen alles fahren lassen: Dar-
um, o Seele, fliehe die stinkende
Wollust, jage aber nach der Ge-
rechtigkeit; Liebe den HERRN JE-
sum; Opffere dich seiner heiligen
Furcht ganz und gar auf; er wird
dir, deß versichere ich dich, einen
herrlichen Gnaden - Lohn geben.
Lieber Leser, was sprichst du hierzu?
Bist du entschlossen, mir zu folgen?
Ja fasse den Schluß, mir, wo du kanst,
noch vorzukommen? Laufe nun also
daß du es ergreiftest.

Die



Die siebende Beweg-Ursache.

Um dich noch ein wenig beherzter zu machen, so gehe frisch daran, und wisse, wann du dich müde gelauffen hast, daß dich alsdann der H^{er}r JE-
sus aufnehmen und tragen werde. Ist das nicht gnung, eine arme Seele dahin zu bringen, daß sie ihren Lauf freudig antrete? Du möchtest vielleicht schreyen: Ach! ach! ich bin alzu schwach! ich bin lahm! und so fern-
ner. Wohl! Christus aber hat einen Busen und Schooß. Darum bedenke, daß, wenn du dich müde und matt gelauffen, er dich in seinen Busen und Schooß aufnehmen wolle. Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schaaf-Mütter führen. Esa. 40, 11. Auf diese Weise machen die Väter ihre Kinder beherzt, wenn sie sagen: Lauffe, liebes Kind, wenn du müde bist, alsdann will ich dich auf



die Arme nehmen und tragen. Er will die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen. Wenn sie müde werden, so sollen sie hernach reuten oder fahren.

Die achte Beweg. Ursache.

Oder aber, er will deiner Seelen mit neuen Kräften vom Himmel bespringen, welche ihr recht wol zustatten kommen sollen. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen, die aber auf den **HERREN** harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Esa. 40, 29-31. Was soll ich über dem, was schon gesaget ist, weiter sagen? du solst auch eine gute und ruhige Herberge haben, nebst einer guten und heilsamen Kost: Den Busen und Schooß Christi, darinnen zu ruhen, und



und die Freude des Himmels, dich damit zu sättigen! Soll ich reden von der hieraus entstehenden Vergnügung, und wie lange solches werde bleiben? Dieses recht zu beschreiben, ist mir wahrlich viel zu schwehr. Ich darf michs nicht unterwinden.

Die neunte Beweg-Ursache.

Wiederum so erachte ich, der grosse Fleiß des Teuffels und die unermüdete Bemühung seiner Slaven, u. s. w. soll euch dahin bringen, daß ihd nach dem Himmel und nach der Seeligkeit brünstig würdet, um nach derselben hurtig zu lauffen. Gleich wie der Teufel keine Zeit versäumt und keine Mühe spahret: Eben also machen es auch seine Knechte. Sie streben beyderseits dahin, wie sie sich selbst und andern ins Verderben stürzen mögen. Solten wir dann nicht eben so eifrig und unverdrossen seyn, unsere Seeligkeit zu wircken? Schlägt die Welt die



Verdamniß ihrer Seelen in die Schanze um einer vergänglichem Krone willen, und wir solten den Verlust solcher geringen Kleinigkeiten nicht in die Schanze schlagen wollen um einer ewigen Krone willen? Lassen es jene ankommen auf den Verlust der ewigen Freude, als Gottes mit seiner Liebe; Christi mit seiner Erlösung; des heiligen Geistes mit seinem Trost; des Himmels mit seiner Wohnung; der Heiligen und Engel mit ihrer Gesellschaft u. s. f. und das alles deswegen, damit sie nur die Gemeinschaft der Sünde, der Welt und etlicher weniger schändlichen Schwelger, Schwöhler, Lügner, Geizigen und dergleichen Bösewichter behalten mögen; und wir solten uns nicht eben so eifrig bemühen, nicht eben so schnell lauffen, nicht eben so fleißig suchen? Ja, solten wir nicht hundertmahl fleißiger seyn, diese herrliche Gemeinschaft der



der ewigen Freude zu genießen, obgleich solches mit dem Verlust solcher Gefellen und Dinge, wie die izerzehnten sind, ja mit dem Verlust solcher Dinge geschehen müste, die zehentausendmahl besser wären, als diese elende, liederliche, schändliche und verächtliche Dinge sind? Soll denn an jenem Tage diese Stimme erschallen müssen: Ihr bösen Menschen, ihr seyd eifriger gewesen nach der Hölle, als nach dem Himmel! Ihr habet mehr Stunden und Tage, und solches früh und spät auf die Hölle verwendet, als ihr auf dasjenige, das zehen tausend, tausend mahl tausend besser ist, verwendet habet! O! lasset doch nicht zu, daß dieses geschehen müsse; sondern lauffet aus allem Vermögen und Kräften.

Nachdem ich also, wiewol nur wenig, wie ihr sehet, hievon geredet, so will ich nun auch den Nutzen und die



Application oder Zueignung dessen, was ich vorgetragen habe, zeigen und hernach beschlüssen.

Der erste Nutzen, oder die erste Anwendung.

Ihr erkennet hieraus, daß, wer in den Himmel kommen will, darnach lauffen müsse. Ja, daß er nicht nur lauffen, sondern auch also lauffen müsse, das ist, wie gesagt, so ernstlich lauffen müsse, so anhaltend oder beständig lauffen müsse, daß er sich auch alles Dinges, das ihn in seiner Lauff-Bahn hindern und aufhalten könnte, entschlagen und enthalten müsse, bis ans Ende. Wohlan denn, lauffet ihr denn also?

So lasset uns denn nun Erstlich ein wenig prüfen. Bist du dann auch auf den rechten Weg gekommen? Stehest du in der Gerechtigkeit Christi? Sprich ja nicht in deinem Herzen, Ja, woferne sichs nicht in der That



That also befindet. Es ist, wie ihr
wisset, eine gefährliche Sache, wann
einer meynt, er sey auf dem rechten
Wege, und gehet doch irre. Das ist
eben der nächste Weg dazu, daß er den
rechten Weg gar verliere, und nicht
allein dieses: sondern daß er auch den
Himmel, um deswillen du doch, dei-
nem Vorgeben nach, läuffest, dazu ver-
liere. O, das ist das gemeine Elend
der meisten Menschen, daß sie sich be-
reden, sie lauffen recht, da sie doch noch
niemahls mit einem Fuß den rechten
Weg betreten haben! Der HERR
verleihe dir hierinn Verstand, sonst ist
es um dich ewig geschehen. Ich bitte
dich, o Seele, forsche eifrig nach, wann
du dich von deinen Sünden abgekeh-
ret hast? Ingleichen, wann du dich
zur Gerechtigkeit, nemlich zur Ge-
rechtigkeit Jesu Christi gekehret
hast? Siehest du dich selbst in ihm?
und ist er bey dir weit höher geachtet,

E 7

dann



dann die ganze Welt? Ist dein Sinn allezeit auf ihn gerichtet? Ist dir angenehm, von ihm zu reden und zu hören? Ist dir auch lieb, in ihm zu wandeln? Schäßest du seine Gemeinschaft köstlicher, denn der ganzen Welt? Achtest du alles vor elend, leblos, nichtig und eitel, was ausser seiner Gemeinschaft ist? Mache dir seine Gegenwart alles süß, und sein Abwesen alles bitter? O Seele, ich bitte dich, werde nüchtern, nimm das zu Herzen, laß dir einen Ernst seyn, und fahre doch über solche wichtige Dinge, die deiner Seelen Heil oder Verdammniß betreffen, nicht so oben hin, daß du sie nicht gründlich erwegen soltest.

Hernach so prüfe dich, ob du mit den Dingen dieser Welt, als Hoffart, Wollust, Vortheilen, Lüsten und Eitelkeiten nicht annoch beschwehret seyst? Wie? meinst du, du läuffest schnell genug, da doch die Welt, die Sünde und
Lüste



Lüste inwendig dein Herz beschwehren?
Ich sage dir, O Seele, es finden dieje-
nigen, die doch alle Lasten, alle Sün-
den, abgelegt, und sich in einen solchen
Zustand gesetzt haben, daß sie am aller-
hurtigsten fortkommen können, gnung
und über gnung zu thun, daß sie lauff-
fen und also lauffen können, daß sie
es bis ans Ende aushalten. Daß man
lauffe durch alles, was uns entgegen
stehet, über alle Klöße und Stöcke, durch
alle Dornsträuche, Hecken und Blö-
cke darüber man fallen kan, über alle
Stricke, vor allen Nesen vorüber, wel-
che der Teufel, die Sünde, die Welt
und das eigne Herz aufstellen, da sa-
ge ich, bist du auf der Reise nach dem
Himmel, so wirst du ein solches Lauf-
fen nicht vor etwas geringes oder
leichtes achten. Darum so prüfe dich,
ob du aller dieser Dinge entladen und
nicht beschweret seyst? Ist das nicht,
so rede ja nicht davon, daß du nach
dem



dem Himmel wallest. Es ist zu befürchten, du werdest unter denen erfunden werden, von welchen geschrieben: Viel werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Luc. 13, 24.

Die zweyte Flug-Anwendung.

Ist dem also, wie wils doch hiernechst mit denen ablauffen, welche müde worden sind, ehe sie noch den halben Weg zurücke gelegt haben? Warum das, mein lieber Mensch? Darum, weil nur derjenige, der aushält oder beharret bis ans Ende, selig wird. Matth. 24, 13. Und wer überwindet, alles ererben soll. Offenb. 21, 7. Nicht ist's jeder, der da anfängt. Agrippas Schritte, als es ihm ankam, in solcher ersten Hitze ziemlich fort; er Schritte fort fast oder bey nahe in den Schoos Christi in einer Zeit, welche noch keine halbe Stunde ausmachte: Du hast mich, sprach er zu Paulo, fast



fast oder bey nahe überredet, daß ich ein Christ werde. Apost. 26, 28. Aber, Ach! es blieb bey dem fast, oder bey nahe. Zwar, da ers zuvor noch nie so gut gemacht hatte, so war es warlich ein ziemlicher Schritt: er schritte aber dennoch allzu kurz. Er gieng hitzig daran, als er anfieng: Er kam aber gar bald aus dem Oden. Ach! dieses blosses Fast oder bey nahe, war es, darüber seine Seele verlohren gieng. Mich dünckt, ich habe etliche mahl erfahren, wie schröcklich dieses fast oder bey nahe, ja eben dieses blosses fast oder bey nahe solche elende Erd-Würmer, welche nur fast oder bey nahe zum Himmel lauffen, dereinsten in der Hölle quälen werde. Da werden sie in der grösten Bitterkeit ihrer Seelen ausruffen und sagen; Ich war fast oder bey nahe ein Christ; Ich war fast oder bey nahe in das Himmelreich hinein; Ich war fast oder bey nahe aus den Klauen



Klauen des Teufels heraus? Ich war fast oder bey nahe von der Sünde entlediget; Ich war fast oder bey nahe des göttlichen Fluchs entnommen; Fast oder bey nahe war es: Weiter aber kam es nicht. Fast oder bey nahe: aber nicht ganz und gar. Ach! Ach! daß ich fast oder bey nahe in dem Himmel gewesen und doch nicht ganz und gar hinein gegangen bin! Mein Freund, es ist gar eine betrübte und gefährliche Sache, wenn man sich will niedersetzen, ehe man gar in den Himmel hinein ist, und müde werden, ehe man den Ort der Ruhe erreicht hat! Und wo es mit dir auch also beschaffen wäre, so sey versichert, du lauffest noch nicht also, daß du es erlangest.

Die dritte Nutz-Anwendung.

Wiederum aber wie wils doch hierauf mit denen ablauffen, welche einige Zeit daher; gleich als auf der schnellen Post, nach dem Himmel zugelauffen sind,



sind, so gar, daß sie auch ihrem Be-
düncken nach ihrer vielen zuvor gekom-
men und sie überhohlet haben: nun aber
so geschwinde wieder zurücke gehen?
Meint ihr wohl, daß diese jemahls hin-
einkommen werden? Wer wieder zu-
rückeläufft; Wieder zurücke zur
Sünde, Welt, Teufel; Wieder zu-
rückeläufft zu den Lüssen des Fleisches u. s.
f. ach dem wäre es besser gewesen,
daß er den Weg der Gerechtigkeit
nicht erkannt hätte, denn daß er
ihn erkannt hat und sich kehret
(sich wieder zurückeläufft) von dem
heiligen Gebot. 2. Petr. 2, 20, 21.
22. Diese Leute werden nicht nur we-
gen ihrer Sünden, sondern auch des-
wegen verdammet werden, weil sie das
durch für aller Welt gleichsam frey be-
kannt haben, als ob die Sünde besser
wäre, denn Christus. Denn es ist eben,
ob spräche der Mensch, der wieder zu-
rückeläufft, also: Ich habe Chri-
stum



stum probiret und gekostet, und habe
auch die Sünde probiret und gekostet;
ich habe beyde versuchet, wie es um
sie beschaffen sey: ich finde aber keinen
so grossen Vortheil bey Christo, als
bey der Sünde. Dieses sage ich, spricht
ein solcher Mensch eben dadurch frey
aus, da er wiederum zurücke zur Sün-
de laufft. O welch etwas entsetzliches
ist das! O welch ein schwebres Ge-
richte wird über diese ergehen, welche
fast und bey nahe bis zur Pforte des
Himmels gekommen und doch wieder
zurücke gelauffen sind! Wer zurücke
weicht, sagt der Herr, an dem wird
meine Seele keinen Gefallen ha-
ben. Hebr. 10, 38. Und abermahls:
Niemand, der seine Hand an den
Pflug legt, das ist, sich vorwärts ein-
gerichtet in dem Wege Gottes, und
sieht hinter sich zurücke, lehret wie-
der um zurücke, ist geschickt zum Rei-
che Gottes. Luc. 8, 62. Ist aber
nicht



nicht geschickt zum Reiche Gottes,
so muß er nothwendig geschickt seyn
zum höllischen Feuer. Darum spricht
der Apostel: Welche Erde Dornen
und Disteln, die Früchte derer die
da abfallen, trägt, die ist untüchtig
und dem Fluch nahe, welche man
zuletzt verbrennet. Hebr. 6, 8. D
es ist kein andrer Christus da, der vor
sie sein Blut vergiessen und sterben
und sie dadurch erlösen wird. Sie ha-
ben für der kein ander Opffer mehr
für die Sünde. Cap. 10, 26. Und
so diejenigen nicht entfliehen sollen,
die eine so grosse Seligkeit nicht ach-
ten, Cap. 2, 3. wie wollen dann diese
entfliehen, die sie verachten, von sich
stossen und wieder zurücke kehren! Und
so der Gerechte, das ist, der nach dem
Himmel laufft, kaum erhalten wird,
oder gnug zu thun hat, daß er in Hün-
del kömmt, wo will der Gottlose u Sün-
der erscheinen? 1. Petr. 4, 18. Wo will
der



der wieder hinter sich zurücke schlen-
dernde bleiben? Wenn doch Judas der
Verräther, oder Franciscus Spira,
der zurückfallende, noch jeso in der
Welt am Leben wären, daß sie doch
solchen Leuten ein wenig in die Ohren
wispern und ihnen Nachricht geben
möchten, wie übel es ihren Seelen be-
kommen sey, daß sie wieder zurücke ge-
gangen sind! Gewißlich solches solte ih-
nen darüber, daß sie wieder zurücke
lauffen, ein Nachdencken erwecken, und
sie, so lange sie noch in der Welt leben,
schamroth machen.

Die vierte Nutz-Anweisung.

Also werden gleichfals zum vierten
eben dieses Schlags und gleicher Gat-
tung diejenigen seyn, welche immer
dar bis hieher, stock still geseffen und
noch nie nur einen Fuß nach dem Him-
mel zu fortgesetzt haben. Warlich die-
se beyde, die zurücke gehen, und die in
ihren Sünden stille stehen, sind einan-
der



der ganz gleich gesinnet. Der eine will nicht auf und fort, darum, weil er seine Sünden und die Eitelkeiten der Welt lieb hat: Der andere aber kehret um und geht wieder zurücke, eben darum, weil er seine Sünden und diese Welt lieb gewonnen hat. Ist das nicht gar einerley? Hier sind sie ganz einig und so werden sie auch hernach dort in der einigen Hölle beyammen bleiben müssen. Derjenige ist ein Gottloser, der sich noch niemahls um Christum bekümmert hat; und derjenige ist auch ein Gottloser, der sich einmahl nach ihm umgesehen, ihn aber hernach wieder verlassen hat, und ganz wieder zurücke gekehret ist. Darum muß sie auch das aus dem Munde Jesu wider sie ausgesprochene Wort gewißlich alle beyde treffen: Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist den Teufel und seinen Engeln. Matth. 25, 41.

Die



Die fünfte Nutz - Anwendung.

Abermahls so könnt ihr auch hier-
nechst erkennen, daß derjenige, der den
Himmel haben wolle, deswegen lauffen
müßte. Denn dieses erschallet den
nen, die eine Weile daher zu lauffen
angefangen haben, laut in die Ohren,
daß sie hurtiger fortschreiten, wo
sie zu gewinnen gedencken. Ihr
wisset, daß die, welche hinten nachkom-
men, desto schneller zu lauffen nöthig
haben. Mein Freund, ich sage dir, daß
ihrer sind, die zehen Jahr gelauffen sind,
da du noch nicht ein Jahr gelauffen
bist; ja zwanzig Jahr, da du noch nicht
fünfe; die dennoch, wo du mit ihnen
reden soltest, zuweilen zu dir sagen dürff-
ten: Sie zweifelten, daß sie noch zu-
rechte, oder zeitig gnung kommen
möchten. Wie wills denn nun dir er-
gehen? Drum schauue darauf, daß du
keinen längern Verzug machest, ja es
keine Stunde länger aufschiebest, son-
dern



ern dich alsobald losreiffest und aller Dinge entschlagest, welche dir auf deiner Reise eine Hinderung seyn können. Und so lauffe. Ja lauffe also, daß du es auch ergreiffest.

Die sechste Nutz-Anwendung.

Ferner, sechstens, so sehet ihr alten Religions-Bekenner wohl zu, daß euch nicht die jungen Ausprosslinge und Kinder Jesu, die nur von gestern her angefangen haben mitzugeben, im lauffen zuvor kommen, dergestalt, daß an euch die Schrift erfüllet werde: Die ersten werden die letzten, und die letzten die ersten seyn. Matt. 20, 16. Welche Schande würde solches euch, und welche Ehre würde es ihnen bringen! Soll in junger Soldat mehr Herz haben, als ein alter, der lange Zeit im Kriege gewesen ist? Ihr, die ihr die Hintersten seyd, bestrebet euch, die zu überhohlen, welche weit vor euch hin
F sind;



sind; und ihr, die ihr die Vördersten
seid, behauptet euren Vorzug und su-
chet, so viel möglich ist, es den andern
im Glauben und in der Liebe zuvor zu
thun. Denn das ist gewislich das rech-
te Rauffen, wo einer dahin strebet, daß
ihm andere nicht zuvorkommen mögen:
Gleich wie es auch den Hintersten zu
statten kommt, welche sich bemühen,
denen Vordersten vorzukommen; und
der, welcher der Vorderste ist, daß ers
auch bleibe, nach seinem äussersten Ver-
mögen beflissen seyn muß.

Die siebende Nutz-Anwendung.

Abermahls, wie schändlich erzeigen
sich doch diejenigen, und wie ferne seyn
sie davon, daß sie gewinnen solten, wel-
che meinen, es sey gar genung, wenn
sie sich zu den Allerhintersten oder
Letzten hielten. Es giebt solche Leu-
te, welche vorgeben, sie lieffen so wohl
nach dem Himmel, als andere, die sich
dennoch zu lauter faulen, trägen, schlaf-
frigen



rigen und unwilligen Religions-
Kenner, dergleichen nur im Lande anzu-
treffen seyn mögen, halten und nach sol-
cher Exempel sich richten, indem sie
meinen, wenn sie nur mit solchen fort-
kommen möchten, so thäten sie überley-
genug. Solche aber bedencken nicht,
daß die, welche hinten nach, oder zu
späte kömen, den aufgesetzten Gewinn
verliehren. Ihr könnt es, wo ihr wollet,
gar wohl wissen, wie vieles die thörich-
ten Jungfrauen gekostet hat, daß sie zu
späte gekommen sind. Welche bereit
waren, giengen mit dem Bräuti-
gam hinein zur Hochzeit und die
Thüre ward verschlossen: Zulezt,
merckt es, zulezt, hinten nach, kamen
auch die andern, thörichten Jung-
frauen, und sprachen: HERR,
HERR, thue uns auf. Er ant-
wortete aber und sprach: Wahr-
lich ich sage euch, packet euch fort,
ich kenne euch nicht. Matth. 25, 10.

12. Packet euch ihr Faulen; packet euch ihr Laulechte; packet euch ihr schläffrige Religions-Bekenner! Dieses Wort Gottes, das unsere faule Religions-Bekenner sollen verworfen werden, ist meinem Bedüncken nach dermassen klar und helle, daß man sich wundern muß, wie doch die Leute solches so wenig achten. Ist auch LOTS Weib erhalten worden, da sie sachte gieng und nur ein einziges mahl nach den Dingen, die sie in Sodom hinterlassen hatte, zurücke sahe? Ist Esau erhalten worden, da er allzulange verweilte und nicht kam, ehe der Seegen ausgetheilet war? Oder sind auch die erhalten worden, derer Luc. 13, 25 = 28. gedacht wird, die so lange gezaudert, bis die Thüren waren verschlossen worden? So giengs auch den thörichten Jungfrauen. O welch ein trauriges Nachwinseln oder Heulen wird von denen gehöret werden, welche solcher ge-

gestalt so lange gewartet haben? Um
 deswillen ist Lots Weib zur Saltz-
 Säule worden. 1. Mos. 19, 26. Das
 ist die Ursache, warum Esau bitterlich
 weinen u. über alle massen laut schreyen
 müssen. Hebr. 12, 17. 1. Mos. 27,
 34. 38. Darum erhieng sich Judas
 selbst. Und darum wirst du den Tag
 deiner Geburt verfluchen, wenn du an
 dem Himmelreich keinen Antheil wirst
 haben können, wie dir gewislich gesche-
 hen wird, wo du auf solche Weise laufest.

Die achte Nutz-Anwendung.

Hinwiederum aber, so bedencke, was
 es sey, wo du durch dein schläffriges
 Lauffen nicht allein dich selbst verder-
 ben, sondern auch dadurch andern ei-
 ne Ursach ihrer Verdammniß seyn
 würdest. Denn weil du ein Religions-
 Bekenner bist, so kanst du leicht geden-
 cken, daß andere auf dich sehen werden.
 Bist du nun ein solcher elender, lau-
 lichter und fauler Läufer, ein solcher



der der Welt und der Wollust nachja-
get, so werden andere dadurch verleitet
werden, und also zu thun. Ja, werden
sie sagen, warum mögen wir das nicht
so wol, als er, thun? Er ist ein Reli-
gions = Bekenner und sucht dennoch
Wollust, Reichthum, Nutzen u. s. f.
Er liebet liederliche Gesellschaft; Er
ist stols, er ist so und so, und gibt sich
doch für einen solchen aus, der nach
dem Himmel gehet; Ja, er spricht, er
fürchte sich nicht, daß er nicht werde
hineinkommen; Derohalben laß uns
mit ihm gehen, wir werden ja nicht
übeleer, denn er, fahren. O welche
eine erschreckliche Sache wird es seyn,
weun du solcher gestalt ein Werk-
zeug seyn würdest, dadurch andere im
Wege der Gerechtigkeit zurückgehal-
ten und ins Verderben gestürzet wür-
den? Du bist unvermögend, vor Gott
zu erscheinen und vor den Verlust dei-
ner eignen Seelen Rechenschaft zu
geben,



geben, was ist denn Noth, dich in solchem Zustand zu setzen, da du auch für andere Rechenschaft geben müßtest, darum, daß du ihnen an ihrem Eingange zum Himmel hinderlich gewesen wärest? Was wilt du auf den Spruch antworten: Ihr wollet nicht hereinkommen, und wehret denen, die herein wollen? Luc. 11, 52. Denn dieser Spruch wird auf eine ganz ausnehmende Weise an denjenigen erfüllet werden, welche sich so wol durch ihre eigne Trägheit des Himmels beraubet, als auch andere durch ihre böse Exempel an demselben gehindert haben.

Die neunte Nutz-Anwendung.

Ich will euch beyden derohalben noch ein Wort vorhalten, und hernach beschliessen:

Erstlich so bitte ich euch in dem Nahmen unsers HERRN JESU Christi, es wolle doch keiner von euch auf dem Wege zum Himmel so langsam fore-

F 4

gehen,



gehen, daß er dadurch entweder sich selbst, oder andere an dem Himmel hindere. Ich weiß, daß, wann derjenige, der auch am langsamsten läuffte, jemanden sehen solte, der, sein zeitlich Leben zu erhalten, einen Wett-Lauff hielte, wie er, indem er in solchem Lauff, darauf doch sein Leben stünde, begriffen wäre, seine eigene Wohlfart in der Welt so geringe achten und es wagen solte, hie und da einige Pfäckgen Wollle, so zur Seiten am Wege behangen blieben, abzulesen, oder dann und wann zur Seiten aus dem Wege zu schreiten, um eine, oder zweye Strohhalm, oder ein Stückgen faul Holz zusammen zu raffen; Ich sage, wo du ihn solches thun sehest, da er mitten im Lauffe, darauf sein Leben stehet, sich befindet, so würdest du ihn verdammen; Noch verdammest du dich selber nicht, da du würcklich eben das thust, ja es noch schlimmer machest, indem du dich



auf deiner Lauff-Bahn verweilest, ungeachtet Seele, Himmel, Herrlichkeit und alles darauf stehet; und das um weit nichtigerer Dinge willen, als ein Strohhalmen ist. Siehe dich für
Siehe dich für! du elender Sünder;
Siehe dich für!

Hernach wo sich ja noch jemand finden solte, der, dieser Warnung ungeachtet, dennoch auf dem Wege zur Herrlichkeit länger nachlässig und unachtsam seyn wolte, so sey du klug, daß du dem Exempel solcher Leute nicht folgest. Nimm von niemanden etwas an, als so ferne er Christo nachfolget. Siehe auf **JESUM**, welcher nicht allein ist der Anfänger, sondern auch der vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte können Freude haben, solche verschmähet und das Creuz erduldet hat. Hebr. 12. 2. Ich sage es noch einmahl, siehe auf niemanden, etwas von ihm zu ... nen,

F 5

oder



oder ihm etwas nachzuthun, als in so ferne er Christo nachfolget, und nicht weiter. Seyd meine Nachfolger, sagt Paulus, gleichwie ich Christi. I. Cor. II, 1. War er gleich ein fürtrefflicher Mann, so gieng dennoch seine Ermahnung dahin, daß ihm niemand weiter nachfolgen solte, als in so ferne er Christo nachfolgete.

Eine Auffmunterung.

Damit ihr nun möget angeteiset werden, mit denen, welche die Allerfördersten sind, zu lauffen, so beobachtet folgendes:

Als Lot und sein Weib aus dem verfluchten Sodom heraus nach dem Gebirge zuliessen, ihr Leben zu erhalten, so wird gemeldet, daß sein Weib hinter sich zurücke gesehen habe und zur Saltz-Säule geworden sey; und gleichwol sehet ihr, daß weder ihre That, noch das Gerichte Gottes, welches sie überfallen,



fallen, den Lot dahin bewegen können, daß er auch nur ein wenig hinter sich zurücke gesehen hätte. Ich habe mich in dem Stück, oft über den Lot verwundert. Sein Weib sahe hinter sich und starb plötzlich: Es mochte ihr aber gehen wie es wolte, so wolte dennoch Lot auch nicht einen Augenblick nach ihr zurück sehen. Wir lesen nicht, daß er sich auch nur ein einziges mahl nach ihr umgesehen hätte, wo sie bliebe, wo sie wäre, oder wie es ihr ergienge. Sein Herz war nur auf den Erfolg seiner Reise gerichtet. Und dessen hatte er auch wol Ursache. Vor ihm war das Gebirge, hinter ihm Feuer und Schwefel. Sein Leben stund darauf, das hätte er verlohren, wo er hinter sich zurücke gesehen hätte. Lauffe du nun auch also: Und in deinem Lauffe gedencke an Lots
36 Weib,



Weib. Luc. 17, 32. Bedencke Welch ein Gerichte sie betroffen habe? Bedencke, warum dieses Gerichte über sie gekommen ist? Bedencke auch, daß sie **GOTT** zum Exempel dargestellet hat allen nachlässigen Läufern die gegen das Ende der Welt seyn werden, um sich zu hüten, daß sie nicht auch in solches Exempel verfallen mögen.

Kan dich aber dieses nicht bewegen, so beherzige folgendes:

1. Deine eigne Seele ist es, die entweder selig oder verlohren werden muß. Durch deine Faulheit wirst du meine Seele nicht verlieren, sondern deine. Deine eigne Seele ist's, deine eigne Ruhe ist's, dein eigener Friede ist's. Nutz oder Schade ist dein. Wenn es meine Seele wäre, worauf du es woltest lassen ankommen, so möchte dich, meinem Bedüncken nach



nach, noch wol etwas dahin bewe-
gen können, daß du Mitleiden mit
ihr trügest: Das aber, Ach! ist dei-
ne, deine eigne Seele. Was hülff-
e es den Menschen, wann er die
ganze Welt gewönne und nehme
Schaden an seiner Seelen! Marc.
8, 36. Gottes Kinder wünschen,
daß es anderer Seelen wohlgehe,
und du woltest nicht wünschen, daß
es deiner eignen Seele wohl ge-
he!

Solte aber auch dieses dich nicht
bewegen können, so dann bedenk-
cke wiederum zum zweyten, daß,
wo du deine Seele verlierest, du
derjenige es seyst, der die Schande
deswegen tragen müsse. Eben
das in einem geistlichen Verstan-
de) machte den Cain ganz unsin-
nig, weil er sahe, wie geringe er
die Seele seines Bruders Abels
geachtet hatte. Wie vielmehr wird
S 7 dich

dich dieses verwirrt machen, wenn du erkennen wirst, daß du vor deine eigne Seele nicht gesorget hast.

Und wenn dich auch dieses nicht bewegen kan, daß du vor dich selbst besorget seyst, so bedencke wiederum zum 3ten, daß, wo du nicht mitlauffen wilt, sich die Kinder Gottes entschlossen haben, sich gegen dich eben so zu verhalten, wie Lot gegen sein Weib. Das ist, sie wollen dich hinter sich fahren lassen. Du möchtest einen Vater, Mutter, Bruder und dergleichen Freunde haben, welche schnell und eilends nach dem Himmel zuwandeln; Woltest du dann wol gerne, daß sie dich zurücke lieffen? Das wilt du sicherlich nicht. Noch

Zum 4ten würde dirs nicht eine Schande seyn, wenn du sehen würdest daß ganz kleine Knaben und Mägdelein im Lande verständiger



diger gewesen wären, denn du?
Es mögen auch Knechte seyn, Pfer-
de-Jungen, Acker-Knechte, Kü-
chen-Buben und dergleichen, wel-
che viel ernstlicher auf den Him-
mel gesehen als ihre Herren. Ich
muß oftmahls dencken, daß mehr
Gesinde, denn Herrschafften; mehr
Unterthanen, denn Obrigkeiten,
das Himmelreich ererben werden.
Wird es aber solchen Leuten nicht
eine Schande seyn, daß diese von
ihnen so gering geachtet dennoch
vor ihnen selig worden? Ich bin
versichert, ihr würdet zürnen, wo
man von euren Bedienten sagen
würde, daß sie in den Dingen die-
ser Welt verständigere, als ihr, wä-
ren. Und dennoch muß ichs frey
sagen, daß viele derselben in den
Dingen der zukünftigen Welt,
daran doch weit mehr gelegen ist,
klüger, als ihr, sind.

Eine

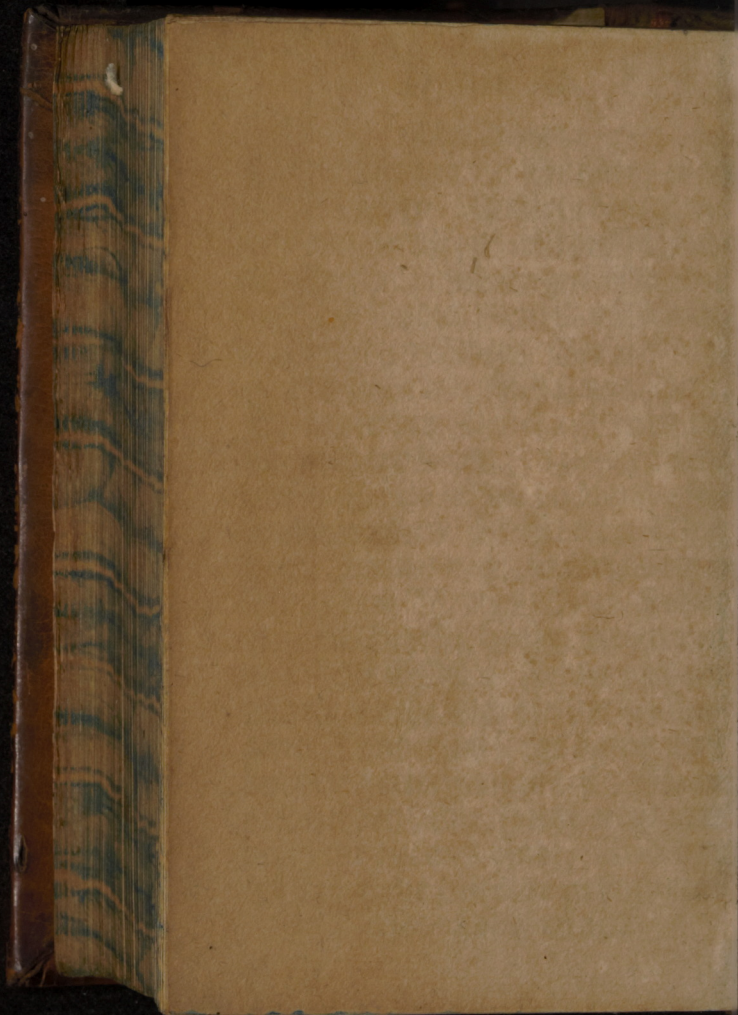


Eine Klage.

Sohlant den, o Sünder, was sagst du? Wie steht dein Sin! wilt du lauffen? bist du feste entschlossen, alles fahren zu lassen oder nicht? Fasse dich eilends, o Mensch, hier gilt kein Schertz. Berathschlage dich nicht mit Fleisch und Blut. Siehe auf den Simel und siehe zu, wie er dir gefället; Ingleichen siehe auf die Sölle u. wie du dich der selben aufopfferst. Weist du den Weg zum Himmel nicht, so forsche nach ihm in dem Worte Gottes. Fehlet dir an Gesellschaft, so bitte um den Geist Gottes. Fehlet dir an Muth, so beherzige die Verheissungen; Sonderlich sorge dafür, daß du bey zeiten anfangest; Mache dich auf den Weg, lauffe eilig und beharre bis ans Ende. Und der Herr gebe dir eine gesegnete Reise! Lebe wohl.

mas
mü!
mü
oder
nich
folo
Bitt
e zu
fiche
r/le
Dag
moy
ebiet
e um
s an
fün
daz
Raab
und
der
ete





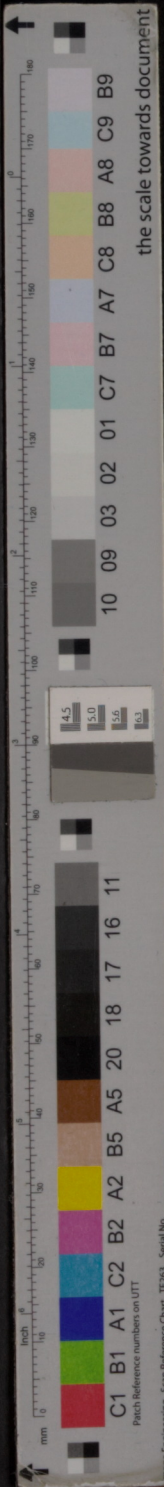





LBMV Schwerin 33
002 590 557









 en, denn du ?
 hte seyn, Pfer-
 Knechte, Kü-
 rgleichen, wel-
 auf den Him-
 Herren. Ich
 ken, daß mehr
 schafften; mehr
 n Obrigkeiten,
 erben werden.
 n Leuten nicht
 , daß diese von
 achtet dennoch
 rden? Ich bin
 et zürnen, wo
 edienten sagen
 n Dingen die-
 er, als ihr, wä-
 muß ichs frey
 rselben in den
 ffigen Welt,
 ehr gelegen ist,

Eine